ANTIFA JUGENDINFO

LEIPZIG 6/93 DEZEMBER 0,50 DM





H A L L O   L E U T E !

Da haben wir also einfach unseren gerade eingespielten zwei-Monats-Rhythmus unterbrochen und es doch noch-nicht ganz ohne Anstrengung!-geschafft, Euch ein dickes, hoffentlich interessantes Infoheft auf den Gabentisch zu knallen. UFF! -damit haben wir uns eine kleine Winterpause verdient und erscheinen erst wieder im Februar. Aber dafür pünktlich zum Ersten.
In diesem Heft konnten wir zu unserer Freude einen eingesandten Artikel abdrucken. Nämlich einen Bericht zu den A(uto)dventures rund um Halbe. Die in dem Beitrag gestellte Frage nach neuen wirksamen Aktionsformen ist ein bitteres Fazit, welches uns auch schon intensiv beschäftigte. Sollte unserer Meinung nach unbedingt mal beim Offenen Antifaschistischen Plenum besprochen werden.
Als zusätzlichen Infobackground haben wir die vorbereiteten Reden zum 9.November im Heft(außer der Rede zur Geschichte des 9.November) sowie das Flugi zur Aktion am 1.Dezember am Werk 2 zum Konzert von "Death In June".Das heißt nicht, daß wir in jedem Fall mit dem Inhalt 100%ig Konform gehen!
So, wir wünschen Euch und uns wenig Ärger im näxten Jahr - mit wem auch immer.Und darüberhinaus (ganz wichtig:) viel Liebe,Freundschaft....!

Ciao, Eure AJF!

INHALTSVERZEICHNIS

ANTIFA JUGENDFRONT
B.-Göring-Str.152
Leipzig 04275
V.i.S.d.P.:Frank Stefan

AJI ab 1994 im SABO* !

Das Jugendinfo erscheint näxtes Jahr ab Februar regelmäßig aller zwei Monate. Im SABO enthalten sind alle sechs Ausgaben sowie die möglichen Sondernummern, Flugi´s, Aufkleber, Plakate etc.- kurz, eben ALLES was wir herausgeben. Der Preis fürs SABO ist so kalkuliert, daß wir damit Mehrkosten für zusätzliche Portos bezahlen können. Um dabei zu sein, müßtet Ihr uns das Geld in (möglichst großen) Scheinen in einem Briefumschlag an die wohlbekannte Adresse schicken: Antifa Jugendfront, Bernhard Göring Straße 152, Leipzig 04277.

Und das alles für nur 15 Mark !

*Spezial-Abonnement



von Rechts in Leipzig

Leipziger Faschos beteiligt...

Am Sonntag dem 1.11. wurde in Altenburg eine WG von etwa 30 Faschos gestürmt und vollständig verwüstet. Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich am Freitag dem 5.11. in Remsa (ca. 2 km von Altenburg entfernt). Dort wurde in ein von Jugendlichen bewohnten Haus eingebrochen, Geld und Wertsachen gestohlen, sowie ein Zimmer verwüstet. Gerüchten zufolge sollen Grünauer Faschos beteiligt gewesen sein. Die Lage wurde von Sozialbullen nicht deeskaliert. Der Bürgermeister Altenburgs Johannes Ungvari (CDU) meinte das hätten sich die Jugendlichen selbst zuzuschreiben. Bei dem Überfall in Altenburg waren zwei Bullen zugegen und griffen nicht ein. Den Jugendlichen in Remsa wird es quasi verwehrt eine Anzeige zu erstatten.
Das ganze Wochenende (6.,7.11.) waren viele auswärtige Faschos in Altenburg (aus Jena, Glauchau, Gera und Leipzig). Alles in allem wieder ein prima Beispiel für die Zusammenarbeit von Bullen und Nazis.
In diesem Zusammenhang wurde bekannt, daß am 6.11. gegen 16.00 Uhr am Blumenladen Westhalle im Hauptbahnhof Dirk Zimmermann sich mit ca. 10 Faschos getroffen hat (wahrscheinlich auch FAP-Umfeld). Diese haben dann 17.08 Uhr einen Zug Richtung Altenburg bestiegen...

Die Republikaner persönlich kennenlernen...

Diese Möglichkeit hätte sich den Besuchern der ersten Veranstaltung der Veranstaltungsreihe "Die sanften Hetzer" an der Uni am 30.11. geboten. (s. dieses Heft !) Der Landesvorsitzende der "Republikaner" Bernhard, gleichzeitig Professor am Institut für Soziologie, besaß nämlich die Frechheit, persönlich zu erscheinen. Mitgebracht hatte er gleich vier "Freunde", zwei vom Landesverband und auch den Stadtchef von Leipzig mit "Freund". Nur konnten die sich leider nicht vorstellen und auch nicht an der Diskussion über ihr eigenes Programm beteiligen, da es eben nur ein Vortrag war. So schlenderten alle fünf wieder unbeachtet aus der Uni...

Aufbruch 94 - Deutscher Freier Wählerbund

Am Freitag, dem 19.11. fand im Leibniz-Gymnasium am Nordplatz ein "Forum" dieses Vereines statt. Es stand unter dem Thema: " Die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Folgen für uns Deutsche durch die Europäische Union ". An dieser Veranstaltung nahmen ca. 30 geladene Gäste teil. Es ging dabei um ein "Forum" mit der Abgeordneten im Europa-Parlament und Mitglied des Nordischen Rates Frau Johánna Christina Grund. Nun war es also nicht schwer sich über diese Frau zu informieren, da sie in der rechtsextremen Szene sehr bekannt ist. Johanna Grund wurde 1989 für die "Republikaner" ins Europa-Parlament gewählt. Sie ist ehemalige stellvertetene Bundesvorsitzende der Reps. Über die Abgeordnete Grund ist in der "Jungen Freiheit" vom April 1992 zu lesen: "Hochmotiviert und jederzeit sachkundig". Nur hat die Sache einen weiteren Haken: Sie wurde nämlich selbst bei den Reps ausgeschlossen, weil sie "zu

rechtsextrem" war. Grund finanzierte nicht nur die "Junge Freiheit" mit ganzseitigen Inseraten, sondern sie publizierte auch im Neonazi-Organ "Bauernschaft" und in der der "Deutschen Liga für Volk und Heimat" - nahen "Nation Europa". In ihrer Funktion als Europa-Abgeordnete ist sie gleichzeitig Mitglied in der "Technischen Fraktion im Europäischen Parlament". In dieser Fraktion der Europäischen Rechten sind Vertreter des "Vlaams Block" aus Belgien und der "Front National" aus Frankreich. Da von den damals gewählten Europaabgeordneten der Reps nur noch Schönhuber selbst in der Partei ist, und der sich mit dieser rechten Fraktion verstritten hat, wundert es nicht, daß für die angesrebte Arbeitstagung der "Technischen Fraktion" im November in Berlin nicht die "Republikaner", sondern die "Deutsche Liga für Volk und Heimat" als deutsche Mitglieder auftreten.
Den Auftritt der Johanna Grund hier in Leipzig organisierte eine gewisse Frau Ursula Mann aus 04105 Leipzig, die Gründungsmitglied von "Aufbruch 94" ist.

Rechtsextreme STATT-Partei?

Der Erfolg der STATT-Partei bei den Wahlen in Hamburg scheint viele Nachahmer zu finden. So laut "SPIEGEL 42/93" auch in Leipzig. Der DSU-Kreisvorsitzende von Leipzig Müller hat schon



Müller: „Asylantenfreie Stadt“

Anträge auf Mitgliedschaft ausgegeben. Jürgen Müller ist ehemaliger Funktionär des Vertriebenenverbandes, zählte zeitweilig zu den Anhängern der "Republikaner" und ist dadurch aufgefallen, daß er die "asylantenfreie Stadt" Markkleeberg bei Leipzig forderte.

Prozeß gegen Faschos

Am 9.November versuchte die Staatsanwaltschaft mal wieder den Prozeß gegen die vierzehn Eilenburger und Leipziger Faschos anzukurbeln, die am 4.10.92 in Eilenburg ein Flüchtlingsheim angegriffen hatten. Zu Beginn gab es gleich ein paar Verfahrensfehler, die die Überlegung aufkommen lassen, ob Richter b.z.w. Staatsanwaltschaft überhaupt ein ernsthaftes Interesse haben, sich mit diesem Überfall zu beschäftigen. Geradezu lächerlich kam dann die Strategie der Verteidigung von den Angeklagten der Satz: "Wir gehören gar nicht zur rechten Szene". In Anbetracht der Mitgliedschaft von Dirki Zimmermännlein, der sowohl Chef der Leipziger FAP als auch Mitglied in der inzwischen verbotenen "Deutschen Alternative" (DA) war bzw. ist, können wir uns nur amüsiert zur Seite drehen um Dirki und den Anderen galant auf die geputzten Schuhe zu kotzen. Der Prozeß ist am 16. November nun zum zweiten mal geplatzt. Auslöser war ein "anonymer Bericht aus Polizeikreisen" der von einem "Angriff von 50-70 Asylanten" auf die netten Jungs von der Anklagebank ausgeht. Eine Einstellung des Verfahrens hält die LVZ nicht für ausgeschlossen. Tja, iss eben ein RECHTS-staat...

ÖDP gründete Kreisverband

Die Ökologisch Demokratische Partei Deutschlands (ÖDP) hat am 8. Dezember im Leipziger Informationszentrum einen Kreisverband gegründet. Chef in Leipzig wurde Joachim Hippel (23). Er studiert hier in Leipzig Journalistik und Politik. Teilgenommen haben auch mehrere Leute, die sich mit der Politik der ÖDP kritisch auseinandersetzen wollten. (ÖDP, s. AJI 5/93)

Der 9. November 93 in Leipzig

Anläßlich des Jahrestages der Pogromnacht am 9.November 1938 trafen sich dieses Jahr ca. 300 Menschen zu einer Demonstration unter dem Motto: Kein Vergeben! Kein Vergessen! Kein Heitmanns Heil! auf dem Marktplatz, zu dem Bündnis für Toleranz und Menschenwürde, Offenes Antifaschistisches Plenum, Antifa Jugendfront, Autonome Antifa, AG Junge GenossInnen, Vereinigte Linke, DRUCK, unabhängige SchülerInnen- und StudentInnengruppen aufgerufen hatten.

Die Demonstration wurde mit einer Rede der Vorbereitungsgruppe "9.November" eingeleitet. Dieser Rede, eine Aneinanderreihung von Zitaten verschiedenster Politgrößen (die irgendwann, von irgendwem dazu ernannt wurden) mußte mensch, trotz der guten Rhetorik des Redners, seine ganze Konzentration schenken. Riß aber doch einmal der berühmte "rote Faden" durch verhinderte Aufmerksamkeit, stand mensch plötzlich in einem Wust von Namen und Zitaten, Zitaten und Namen vor der Frage: Wer hat ´nu was zu wem und wann gesacht? ODER Wie war das´n jetzt gemeint?... Freuen konnte sich dann jede/r, die/der die Rede in Form eines Flugblattes zum mit- oder nachlesen in die Hand gedrückt bekam.

Nach diesen einleitenden Worten bewegte sich der Demonstrationszug, begleitet durch Musik die aus dem Lautsprecherwagen tönte, auf leider kürzestem Wege zum Gedenkstein in der Gottschedstraße, wo die Abschlußkundgebung stattfand. Die musikalische Unterhaltung während der Demoroute stand durchaus nach Meinung einiger im makaberen (oder herben) Gegensatz zum Anlaß des Tages. Durch die permanente Beschallung war es auch Keiner/Keinem möglich Meinungen z.B. durch Sprechchöre zu äußern.

Ablauf der Abschlußkundgebung:

- ein Beitrag zur Geschichte des 9.11.38 in Leipzig
-eine Rede des Offenen Antifaschistischen Plenums (siehe dieses AJ!)
-ein Mann (Parteimitglied der PDS) mit der Meinung "...gerade **wir Deutschen als Kulturnation** sollten Gewalt als Mittel zur Auseinandersetzung ablehnen, sollten Vorreiter in einem geeinten friedlichen Europa sein."!! Werter "Mann"! Kann es sein, daß Sie mit diesen peinlichen Äußerungen mehrmals die Schranken Ihres völkisch-nationalen Denkens tangierten? Tip: Redebeitrag der Vorbereitungsgruppe "9. November" (s. Heft).
-Meinungsäußerung eines ehemaligen Mitglieds der israelischen Armee (ein junger Deutscher)"... daß sich einige DemonstrationsteilnehmerInnen mal über die abschreckende Wirkung von Palästinensertüchern auf Juden überlegen sollten-gerade an diesem Tag!" und "...daß die Grenzen zwischen Antizionismus und Antisemitismus sehr verschwommen sind." Ein sicher streitbarer Diskussionsansatz, der nicht erst nächstes Jahr zur Demovorbereitung aktuell sein sollte.
-einige Gedanken von Rahel Springer, Bund der AntifaschistInnen. "welches Recht sich dieser, mittels des "Asylgesetzes", herausnimmt, die Entscheidung zu treffen, welcher Tod eines Menschen akzeptabel ist oder nicht: der Hungertod oder Mord an politisch Verfolgten!
-Friedrich Magirius mit der mahnenden Aufforderung, Solidarität und Beistand unter all jenen walten zu lassen, die sich dem gesellschaftlichen Rechtsruck widersetzen.

Schade ist´s, daß einige Menschen die anschließende Schweigeminute auf ein paar lächerliche Sekunden verkürzten, indem sie 2 bis 3 mal die Demonstration für beendet erklärten. Sonst kann noch gesagt werden, daß es zu keinerlei Ausschreitungen von Seiten der Schaulustigen, dezent in grüne Uniformen gekeidet, kam. Dies war nun wiederum bedauerlich für die Massenmedien, wieder nix mit ´ner großen Schlagzeile. Und so kam es denn auch, daß die Öffentlichkeit, die die Demonstation erreichen sollte, kaum oder zu wenig Notiz vom 9.11. nahm.

Antifaschismus wird erkämpft und nicht erbettelt !

Damals, wie heute, muß davon ausgegangen werden, daß es sich bei rechtsextremen Gewalttaten nicht um Taten "verirrter Jugendlicher" handelt, sondern um politisch motivierte Straftaten, die mit ideologischen Hintergrund und Strategie durchgeführt werden. Die Faschisten können sich auf eine breite Basis in der Bevölkerung stützen und sich darauf verlassen, von Polizei und Justitz mit Samthandschuhen angefaßt zu werden. Die Wahlerfolge von DVU und Republikanern dienen als Legitimation für faschistischen Mord und Terror. Die Grenze vom "braven deutschen Bürger" zum Nazi-Skinhead ist oft nur eine scheinbare. Ist es doch nicht selten der Mensch von nebenan, der den Terror gegen Flüchtlinge und ArbeitsmigrantInnen weniger offen am Stammtisch oder offen - wie in Lichtenhagen - auf der Straße bejubelt. Der Wind weht von rechts, deutsch soweit das Auge blickt, rassistische und nationalistische Auffassungen in allen gesellschaftlichen Bereichen.

Diese Situation ist nicht ein vorübergehendes unerklärliches Phänomen, sondern Ergebnis einer langfristigen Entwicklung in der BRD, deren Dynamik nicht zuletzt vom Staat bestimmt wird. Waren es doch führende bürgerliche Politiker, die mit aller Medienmacht nationalistische und rassistische Auffassungen etablierten. Sie waren es, die Menschen mit Begriffen wie "Asylantenschwemme und -flut" zur Naturkatastrophe erklärten und vom Untergang der "deutschen Kultur" schwafelten. Sie waren es, die immer wieder eine "Volksgemeinschaft der Deutschen" konstruierten, um kapitalistische Interessen als allgemeingültige auszugeben. Damit werden dann soziale Forderungen wie z.B. Lohnforderungen zur "Belastung für alle", sprich für die "Volksgemein- schaft" erhoben. Sie sind es, die unter dem Begriff der "deutschen Kultur" Charakterismen sammeln, von denen sie annehmen, daß sie zur Aufrechterhaltung der bestehenden Besitz- und Machtverhältnissen dienen. Darunter fallen dann Zielsetzungen wie "Pünktlichkeit", "Fleiß" und "Ruhe und Ordnung", die als vorbildliche Verhaltensweisen herausgestellt werden sollen. Aus dieser "Kultur" des Untertanengeistes wird dann die "Identität der Deutschen" entwickelt, welche gegen angebliche "fremde" Einflüsse verteidigt werden muß.

Wer diese Tatsachen erkennt, den verwundert es nicht mehr, daß Polizei und Justitz nicht konsequent gegen den faschistischen Straßenterror vorgehen, sondern diesen eher ~~verharmlosen und~~ ihn als Auseinandersetzung "rivalisierender Jugendbanden" herunterspielen. Die Faschisten werden vom Staatsapparat gehätschelt und gepflegt, weil diese die

Auffassungen und Menschen angreifen, die auf der staatlichen Verfolgungsliste stehen. Während in den Amtsstuben zur Jagd auf Flüchtlinge geblasen wird, stecken Nazi-Skinheads Flüchtlingsunterkünfte in Brand.

Nichtsdestotrotz gibt es immer noch Menschen, die vom Staatsapparat fordern, er möge etwas gegen die Faschisten unternehmen. Oft steht die Vorgehensweise der Polizei, wie z.B. in Fulda in der Hauptlinie der bürgerlichen Kritik. Hiermit soll ein breiter Konsens in der Bevölkerung für die Aufrüstung der Polizei geschaffen werden. Doch diese Aufrüstung wird nichts an der Kumpanei zwischen bürgerlichen Staat und faschistischen Banden ändern.

In dieser Situation kann nur eine starke antifaschistische Bewegung, die nicht auf die Unterstützung des Staatsapparates zielt, dem Treiben der neuen SA- Horden ein Ende bereiten. Wir haben erkannt und gelernt, daß hierfür die Zusammenarbeit mit anderen Gruppen, die es ernst meinen mit dem Antifaschismus, auch über ideologische und praktische Grenzen hinweg, notwendig ist. Es müssen schlagkräftige Strukturen, die sich nicht als isoliert, sondern als Bestandteil einer Entwicklung hin zur Massenbewegung begreifen, aufgebaut werden.

Wir fordern alle Menschen auf, gegen die faschistischen Banden vorzugehen. Dazu gehört der Angriff auf den Faschisten in der Schule, im Jugendzentrum oder im Betrieb, genauso wie der Angriff auf alle, die den Faschisten ihr öffentliches Auftreten ermöglichen.

Offenes Antifaschistisches Plenum

Redebeitrag der Vorbereitungsgruppe "9. November" anläßlich des Jahrestages der Pogromnacht am 9. November 1938

Gestern vor einem Jahr - also am 8.November - war es, als der Bundespräsident von Weizsäcker auf der Demo in Berlin darüber klagte, welchen Einfluß Rechtsradikale auf das innenpolitische Klima der Republik genommen haben. Der Tatsache geachtet, inwieweit er eben genau dieses Klima repräsentiert, flog bekannterweise ja damals das eine oder andere Ei auf ihn.
Den Grund dafür kannte dann Konrad Weiß vom Bündnis 90: "Die Linksradikalen haben ihr wahres Gesicht gezeigt.(...) diese autonomen Faschisten sind nicht besser als ihre braunen Gesinnungsgenossen und feige Verbrecher wie diese."
So ist's richtig - alles eine Soße, alles Gewalttäter, Menschenfeinde, Terroristen, Mörder! Wagten sich doch tatsächlich ein paar Menschen sich bewußt aus dem rassistischen Konsens herauszunehmen, auf dem sich inzwischen die sogenannnte "nationale Identität" aufbaut und nur für die gedacht ist, die auch wirklich nachweisen können, daß in ihren Adern "deutsches" Blut fließt.
Tja, und bloß gut. Inzwischen gibt es sie, die "Nationalstiftung". Altkanzler Schmidt bringt es dann auf den Punkt: "Wir dürfen nicht rechtsextremen Kräften ... den Appell an die nationale Selbstidentifikation der Deutschen überlassen."
Und wie macht man das? Nicht etwa, daß die Begrifflichkeit der "Nation" verwendet wird, um im Zeitalter des sogenannten globalen Denkens der Nationalstaaterei eine sekundäre Rolle zu geben. Nein, man läßt die Begriffe so besetzt, wie sie besetzt sind. Läßt das ganze Deutschgetümel in rechtsextremen Händen und bewegt sich dorthin.
Es gibt da derzeit nur ein kleines kosmetisches Problemchen namens Heitmann. Was Heitmann nicht weiß, plaudert die "FAZ" als sein "Kulturkampfblatt" ("konkret") aus: "Der Streit um Heitmann trägt die Züge eines Kulturkampfes. Es geht um die Herrschaft über die Diskurse, also darum, wer wen zwingen kann, politische Aussagen zu legitimieren." Die Front steht endgültig, wenn die "Welt Am Sonntag" auf dieselbe Pauke haut: "Der Geist der Bundesrepublik ist einen stillen Tod gestorben."
Ach ja, der gute Heitmann. Klar doch, die Nazizeit muß in die Geschichte "eingeordnet" werden, Homosexuelle und andere abnorme Minderheiten sind selber schuld, wenn sie verfolgt werden, zumal ja jetzt "die Mutterschaft wieder ins Zentrum der Gesellschaft" gerückt wird.
Und mal ehrlich, der Heitmann ist so schlecht nun auch wieder nich'. Er ist weder 40 Jahre im "Wohlstand" groß geworden noch lag er am Gängelband der Alliierten. Einzig und allein 40 Jahre eingesperrt war's. Klar ist dann auch, daß er - wie sein großer Onkel Helmut Kohl zu sagen pflegt - nicht "weltläufig" ist. Und wenn er denn - regelrecht geschockt über so viele Fremdlinge - rein s-u-b-j-e-k-t-i-v natürlich, die "Asylantenschwemme" über sich hereinbrechen sieht, dann muß das mal alles nicht so schlimm sein. Ob Heitmann oder PDS, alle wissen , daß 40 Jahre Mauer "natürliche Fremdenängste" hervorrufen. Also, die Zonis ganz behutsam mit Fremdlingen in Kontakt bringen. Einmal wegens der "Überfremdungsgefahr" und zum anderen wegens der "Reinheit deutscher Identität". Der Steffen Heitmann, das muß man Euch mal sagen, der ist, wie sein Generalsekretär Hintze weiß, nämlich ein "gerader Mensch". Und deshalb sagt er dummerweise auch das, was er und seine Landsleute wirklich meinen.
Der neue Nationalismus kommt als Spektakel daher.
Nicht etwa der Rassismus ist die Wurzel, oh nein, die "innere Sicherheit" muß stimmen. Der Hans Magnus Enzensberger ist es, der weiß, daß die "Aussichten auf den Bürgerkrieg" vor der Tür stehen: ob Hoyerswerda, Lichtenhagen, antirassistische Demos wie zum Tag der Abschaffung des Asylrechtes, ob Mölln, Solingen oder Eierwürfe auf den Bundespräsidenten, "die Jugendlichen sind die Vorläufer des Bürgerkrieges"- ja, ja.
Und deshalb: Wir müssen alle gute Deutsche werden, sonst wird nichts mit "innerer Sicherheit", wir müssen alle gebratene Friedenstauben fressen, wie Schorlemmer, der Gute. Wir müssen Kerzen tragen, Lichterketten bilden, um die "deutsche Gemeinschaft" neu zu begründen! Und wenn wir dann erkannt haben, daß wir die guten Deutschen sind, dann sind die Grenzen abgesteckt, dann sind wir auch "ausländerfreundlich", tragen Transparente mit der Aufschrift "Ich mag Ausländer." oder freuen uns über die guten Fußballer mit ihren Shirt-Aufdrucken: "Mein Freund ist ein Ausländer.", und wir bestaunen den Alibi-Neger in jeder Sportmannschaft.

[redacted] Es gilt die Regel: "Stoppt den Haß." Denn der Haß war es ja eben, der das faschistische Deutschland besiegt hatte. Der Haß ist es ja, der konsequenten Antifaschismus und Antirassismus eben AUCH ermöglicht. Aber huch, ganz vergessen, konsequent hieße dann ja auch, daß es die Bundesrepublik gar nicht gäbe.
Heute ist der 9. November. Vor ca. 14 Tagen sollte in der Sendung "Schreinemakers live" "enttabuisiert" werden. D.h., einer der führenden Köpfe und Vertreter der sogenannten "Auschwitzlüge" sollte die Plattform bekommen, auf die die Faschos schon lange warteten. Die Festnahme des sogenannten "Gaskammerexperten" veranlaßte die Macherin der Sendung zu der Feststellung, daß hier eine "unüberlegte Zensuraktion" erfolgte. Tja, da verpuffte sie, die "Sensationsabsicht".
Frau Schieferdecker-Adolph, ihres Zeichens "Ausländerbeauftragte" Dresdens, schnappte sich ein paar Nazis aus Fascho-Kader-Organisationen und fährt mit ihnen nach Israel. Das ist dann ihr "unkonventioneller Weg zum Abbau von Antisemitismus". Und der besagt, und jetzt zitieren wir mal Herrn Eberhard Seidel-Pielen, der seinen Sozialarbeiterstatus nicht verleugnet und Co-Autor der Bücher "Krieg in den Städten" und "Skinheads" ist, daß es sich hier um den "dreisten Versuch" handelt, "ein urdeutsches Problem an die gastgebenden Länder abzugeben. Verlangt wird von diesen, den potentiellen Tätern mit bis zur Selbstverleugnung reichender Nettigkeit, Aufmerksamkeit und Gastfreundschaft zu beweisen, daß sie und ihre Angehörigen in Deutschland es nicht verdienen, erschlagen und verbrannt zu werden. Die Reiseorganisatoren haben die Logik und Gedankenwelt ihrer Klientel bereits so verinnerlicht und gehen in ihrem "Arbeitsansatz" davon aus, es gäbe einen letztendlichen Beweis, warum man Ausländer und Juden nicht totschlagen sollte. Folglich müssen sich nicht die Täter, sondern die Opfer als gute Menschen präsentieren. Sie und nicht die Täter müssen ihr Handeln erklären und werden in eine unwürdige Rechtfertigungsposition um ihre Existenzberechtigung gedrängt. Schließlich wäre das pädagogische Ziel - Abschwören vom verbalen und realen Totschlag - gefährdet, würden die Gastgeber die Gäste allzu offensiv in die Mangel nehmen und zeigen, was sie von Antisemiten und Rassisten halten."
Olle Kurt Biedenkopf, ja der, der setzt die Gewichte auch nicht schlecht. Beim sog. Thema "Gewalt gegen Ausländer" stößt er schon beim Begriff "Nation" an seine Grenze: Und so schreibt er denn, bezogen auf die Grundsätze seiner CDU-Partei: "Entscheidend für unser politisches Handeln kann allein unser Selbstverständnis als Kulturnation und die Unvereinbarkeit solcher Akte - gemeint sind die Angriffe gegen Flüchtlinge und Immigranten - mit IHREM Anspruch sein."
Der Biedenkopf will aber mehr nicht. Daß Immigranten und Flüchtlinge ein Recht auf Leben und Unversehrtheit haben, das wird in den Grundsätzen seiner Partei verschluckt. Entscheidend ist bei ihm nur der "Anspruch" der "Kulturnation".
Und wenn der Biedenkopf dennoch meint, daß Deutschland sich nicht an den "europäischen Mast binden lassen" muß, "um sich vor nationalistischen Sirenen zu schützen. Mit seiner Vergangenheit kann es auch allein fertig werden", dann ist der Nationalismus dort angesiedelt, wo das Früchtchen Heitmann den Maulhelden raushängen läßt.

Die "Einordnung" in die Geschichte - auch des 9. November 1938 - steht kurz bevor! Deshalb ist es uns wichtig, den nationalistischen Konsens zu durchbrechen.

kein heitmanns heil!
nie wieder faschismus!

Vorbereitungsgruppe 9. [redacted]

Halbe-antifaschistische Aktion in der Sackgasse ?



Im Raum Halbe fand vom 24. April bis zum 1. Mai die letzte große Kesselschlacht des 2. Weltkrieges statt. 60000 Menschen wurden dabei in den Tod getrieben.
Der 1951 errichtete Soldatenfriedhof von Halbe ist mit 22000 begrabenen Soldaten der größte in Deutschland. Bereits vor 1989 wurde er von "DDR-Neonazis" als Wallfahrtsort mißbraucht. Nach der sogenannten "Wende" dient er Alt- und Jungnazis am "Volkstrauertag" (von den FaschistInnen als "Heldengedenktag" benutzt) der Geschichtsverfälschung. Auch dieses Jahr wieder, wollten Nazigruppen aus Deutschland, Belgien, Frankreich, Spanien und den Niederlanden ihren "Heldengedenktag" begehen.
Aus diesem Grund riefen mehrere antifaschistische Gruppen dazu auf, dies und eventuell geplante Ersatzveranstaltungen rigoros zu verhindern.
Dabei war mensch von folgendem Konzept ausgegangen: In Cottbus, Potsdam und Sachsenhausen sollten Vormittags Kundgebungen bzw. Demonstrationen stattfinden und danach von dort in Richtung Halbe bzw. zum Ort der Ersatzveranstaltungen aufgebrochen werden. Dem Leipziger Aufruf folgten gerade mal zwanzig Leute, vielleicht lag die ja auch daran, daß Sonntags 7.00 Uhr der Antifaschismus noch ein bißchen müde ist. Naja, wenigstens ein paar neue Gesichter und hoher kommunikationstechnischer Standart des Autokonvois sorgten für gute Laune. Ach so, und dann waren da auch noch die zwei Beamten der Soko, in ihrem mittlerweile stadtbekannten weinrotem Golf mit Wurzner Kennzeichen, die es auch geschafft hatten aus den Federn zu kommen (oder kamen sie gerade aus der Zündspule?) und denen wir, im Anbetracht ihrer gesellschaftlichen Funktion, natürlich freundlich "Guten Morgen" sagten. Irgendwann fuhren wir dennoch los, vorbei an unserer sehenswerten Landschaft, bei der mensch nicht erkennt, wann ein Gewerbegebiet aufhört und das nächste anfängt. Unser Ziel war die Kundgebung in Cottbus, doch wer denkt, mensch könne Sonntags früh ohne Probleme nach Cottbus fahren, um dort an einer antifaschistischen Demonstration teilzunehmen, irrt gewaltig. Ab

Verstöße gegen Verkehrsvorschriften und ihre Ahndung

Torgau folgten uns, wie immer sehr unauffällig, Polizei in Zivil und kurz darauf kam die, fast schon zur Normalität gewordene, erzwungene Rast am Straßenrand-genannt Polizeikontrolle. Auf Grund antifaschistischer High-Tech gelang es dem ersten Wagen des Konvois die anderen zu warnen, und ein Antifaschist, welcher es geschafft hatte sich ohne "gültige Papiere" einzuschleichen, konnte noch "rausgesetzt" werden. Doch wir hatten die Rechnung ohne die "Zivis" gemacht. Diese bekamen das natürlich mit und sorgten dafür, daß ein Bullenauto sofort mit Blaulicht hinterhersauste und damit für einen Leipziger der Tag damit gelaufen war. Der Rest ließ die eher lasche

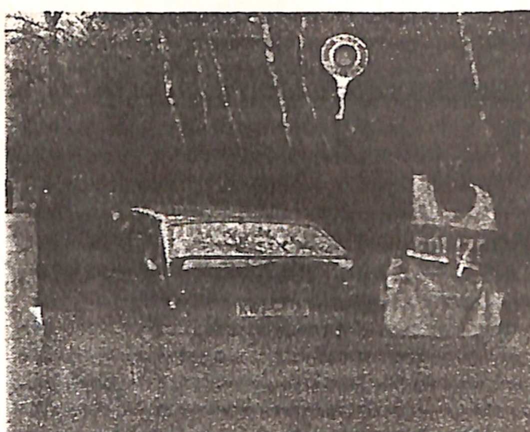
Kontrolle ziemlich abgebruht uber sich ergehen - die Erfahrungswerte sind einfach nicht zu übersehen. Danach ging es weiter Richtung Cottbus, die Zeit drängte inzwischen, aber kurz nach dem Ortseingang wurden dann nochmal zwei Fahrzeuge herausgewunken und abermals kontrolliert. Die anderen entgingen diesem einfach nervenden Theater dadurch, daß sich der Konvoi ausversehen getrennt hatte, aber dank der Polizei fanden sich zum Glück alle wieder. Mittlerweile waren nun schon zwei zivile Fahrzeuge der Staatsmacht auf uns angesetzt, und so kamen wir gut geschützt aber zu spät am Kundgebungsort an. Besser gesagt: wir fuhren am Demonstrationszug vorbei und dies dauerte leider nicht sehr lange (vorsichtige positive Schätzung: 100 Leute). Wir beschlossen ersteinmal die Info-Telefone zu benutzen und mit den Cottbusern AntifaschistInnen das weitere Vorgehen abzusprechen. Es kam zu einer völlig ungewohnten schnellen Einigung, mit dem Ergebnis sfort nach Halbe aufzubrechen, da die Info, daß in Cottbus eine Fascho-Demo stattfindet, von den "Einheimischen" dementiert wurde. Jene bereiteten uns dann jedoch etwas "Kopfzerbrechen". Erstens saß ein ganz beträchtlicher Teil der Cottbuser Antifas in einem Cafe und war nicht, sie hätten es ja zeitmäßig geschafft, auf der von ihnen organisierten Demo. Zweitens wollten wir an so einem Tag, an dem der antifaschistische Gedanke primär ist, nicht mit "Revoluzern" zusammensein, denen nichts besseres einfällt, als nach dicken Benz-Limosinen zu treten, in denen gutbürgerliche Papis ihre Familien und ihren Wohlstand präsentieren fahren.

Nicht daß wir diesen Firmennamen bzw. die , welche mit ihm "protzen" in Schutz nehmen, doch dies ist eine andere Diskussion. Solche blinden Gewaltausbrüche in einer Gegend, wo es von "Zivis" nur so wimmelt sind einfach zu gefährlich. Wir entschlossen uns also alleine in Richtung Halbe aufzubrechen. Es dauerte gerade mal eine halbe Stunde, da verlangsamte sich der Verkehr auf der Autobahn merkwürdig, und ehe wir so richtig verstanden, daß uns jemand über Funk vor der bevorstehenden Polizeikontrolle warnen wollte (irgendein Leipziger war ein Hellseher oder hatte einfach aufgepaßt, denn auf der Fahrt Richtung Cottbus passierten wir diese, nicht ganz offensichtliche Kontrolle, auf der anderen "nichtkontrollierten" Autobahnseite) waren wir auch schon drin. Die Bullen hatten das Gelände einer Tankstelle zu einem antifaschistischen Auffang- bzw. Abstellplatz umfunktioniert. Und was jetzt kam, war ziemlich neu und verblüffte uns alle.



Weder wir, noch die Autos wurden kontrolliert. Nein, so ein arroganter, der begründeten Artikulation nicht fähiger Bulle, eröffnete uns, daß die Fahrt hier zu Ende sei, die Autos vorübergehend konfisziert werden, wir uns ansonsten ganz frei, bis 18.00 Uhr bewegen dürften, dann sollte es die Autoschlüssel zurückgeben. Doch das war nicht alles. Die polizeilichen Maßnahmen wurden weder begründet, noch die Frage nach dem Einsatzleiter und dessen Dienstnummer beantwortet. Es begannen zwei Stunden mit zähen Diskussionen, wobei die Haltung der Bullen teilweise so lächerlich und ignorant war, daß es jeder Beschreibung entbehrt. Mittlerweile liefen auch die Telefondrähte heiß und wir ließen keine der zahlreichen EA- und Infonummern aus, um uns rechtlichen und moralischen Beistand zu holen. Irgendwann erhielten wir die Dienstnummer des Einsatzleiters, aber unsere zu diesem Zeitpunkt schon ziemlich heftige Wut konnte dieser Umstand nicht verhindern. Und gerade als wir beschlossen hatten nach nochmaligem Ablauf einer halben Stunde den Eingang der zur Tankstelle gehörenden Gaststätte zu blockieren, zeigten die Bullen neue Verhandlungsbereitschaft. Sie unterbreiteten das Angebot, den Konvoi mit Fahrzeugen Richtung Leipzig zu begleiten, sollten wir versuchen Richtung Halbe bzw. Berlin zu fahren, würden wir festgenommen. Diese plötzliche Wendung, nicht unbedingt zum

Guten, verdankten wir vielleicht auch dem Gaststättenleiter, denn die Anwesenheit von zwanzig Antifas kann wohl recht störend auf den Appetit sonntäglicher Autofahrer wirken. Während also in Hameln die Nazis marschierten, hatten wir keine große Entscheidungsfreiheit. Zwar waren angeblich Anwälte aus Berlin auf dem Weg und wir hatten die Info, daß in Zossen sich Faschisten versammeln, aber wie sollte mensch der staatlichen Repression entkommen oder gar begegnen. So gingen wir denn auf das Angebot der Bullen ein und fuhren, nachdem plötzlich auch amtliche Protokolle über die Konfiszierung der Autos auftauchten, zurück nach Leipzig. Auf der Rückfahrt bewiesen wir der Polizei, daß sie nicht in der Lage ist einen Konvoi von fünf Autos zusammenzuhalten. Aber ein konsequentes Umschwenken nach Halbe, Zossen oder gar Berlin (zur neuen Wache) wagten wir nicht. Es wäre wahrscheinlich ziemlich aussichtslos gewesen.
Fragt sich nun, was die Aktion für einen Sinn hatte ? Weder ein gemeinsames Vorgehen von antifaschistischen Gruppen kam zustande, noch konnte das Treffen



von Nazis in Hameln und Zossen verhindert werden. Das die Staatsmacht immen präsent ist, wenn es um antifaschistische Demonstrationen bzw. Kundgebungen geht, wissen wir. Wir wissen auch, daß es in diesem Jahr durch solche Aktionsweise nicht möglich war, Veranstaltungen des rechten Spektrums zu verhindern und selbst das wirklich gut klingende Motto "DVUREPNPDFAPu.s.w. Angreifen" verblaßte zur reinen Rhetorik. Bleibt also mal wieder die Frage nach neuen Aktionsformen.

Die "Nationaldemokratische Partei Deutschlands" in Leipzig

Die "Nationaldemokratische Partei Deutschlands" wurde 1964 gegründet und ist eine Nachfolgeorganisation der später aufgelösten "Deutschen Reichspartei"(DRP). 1965 hatte die NPD bereits 13700 Mitglieder, 1969 sogar 28000. Zu dieser Zeit gab es Einzüge in diverse Landesparlamente. Ihre Wahlerfolge waren auch Ergebnisse der öffentlichen Abkehr vom Nationalsozialismus, ihrem Bemühen um moderates Auftreten und das unablässige Beteuern demokratischer Zuverlässigkeit. Nachdem die NPD 1969 jedoch den Einzug in den Bundestag knapp verfehlte,ging es mit der Popularität der Partei stetig bergab. Die Wahlforscher sahen sich in ihrer "Protestwähler"-Prognose bestätigt. Aber auch die Mitglieder kehrten der NPD den Rücken. So gingen die Mitgliederzahlen bis heute kontinuierlich zurück (1992 ca. 6000).
Ein bedeutender Teil des schwindenden Mitgliederpotentials wurde von der "Deutschen Volksunion"(DVU) des Münchner Verlegers Dr.Gerhard Frey im Laufe der siebziger Jahre aufgesogen. Das Verhältnis zwischen NPD und DVU war dementsprechend gespannt. Erst 1986 kam eine Kooperation zwischen den beiden Organisationen bei Wahlen zustande.
Im Juni 1991 gab es einen Führungswechsel bei der NPD. Neuer Parteivorsitzender wurde der 53jährige Günter Deckert. Er gilt als Verfechter einer stärker "national-revolutionären"Linie, was bedeutet, daß eine Zusammenarbeit mit

radikaleren Faschoorganisationen nicht ausgeschlossen wird. Auf dem letzten Bundesparteitag im Oktober'93 wurden die Richtlinien für den Wahlkampf 1994 abgesteckt. Dazu kann man zusammenfassend sagen, daß die NPD Wählerstimmen um jeden Preis einheimsen, will (wie alle Parteien) und dabei bei ihren rechten Konkurenten wie DVU oder REP gerne absahnen würde.
Wie die NPD in Leipzig Fuß gefaßt hat, dokumentieren wir im folgenden Bericht:

Spätestens im Januar 1990 war die westdeutsche NPD auf den Leipziger Montagsdemos mit Propagandamaterial präsent und knüpfte Kontakte im Osten. Die Jugendorganisation JUNGE NATIONALDEMOKRATEN mobilisierte bundesweit ca. 100 Mitglieder zu einem eigenständigen Block ende Januar in der Demo. Auf den Transparenten tauchte auch ein neuer Name auf: MND- die MITTELDEUTSCHEN NATIONAL-DEMOKRATEN, ein Ableger der NPD, die seit dem 19.Januar 1990 in Leipzig bestanden.
Am 24.März 1990 gab es den 1.Parteitag der MND im damaligen Kulturhaus "Albert Norden" in Leipzig/ Stötteritz. Die MND stellten unter den Leipziger Faschos die erste größere Sammlungsbewegung dar. Die NPD-Jugendorganisation "JUNGE NATIONALDEMOKRATEN" war von Anfang an auch mit in Leipzig präsent. Faschos unter 16 Jahren wurden dort eingegliedert. Aus Westdeutschland kam für sie regelmäßig Propagandamaterial, z.B. "Einheit und Kampf", das Mitteilungsblatt des Bundesvorstandes der JN.
Interessant ist auch die Altersspanne der MND-Gründungsmitglieder. Da sind einerseits Jürgen Schön und Werner Gutentag (damals 38 bzw.36 Jahre alt), aber auch z.B. Frank Wittrisch (damals 21 Jahre) der unter anderem am brutalen Überfall auf die Sternwartenstraße am 7.4.1990 beteiligt gewesen ist. Dirk Zimmermann (jetzt FAP) war kurzzeitig Pressesprecher.
Zum 1.Mai 1990 riefen die MND zu einer Kundgebung "100 Jahre 1.Mai" auf dem Marktplatz auf, und konnten ca. 130 Leipziger Faschos mobilisieren. Beim Angriff auf die Antifas, die ebenfalls auf dem Markt waren, hüpfte Ricardo Sturm in der ersten Reihe (Bericht siehe Jugend-info 1/90). Nach unbestätigten Infos veranstalteten die MND im April 1990 einen Vortrag zum Thema "Die Schuld des Juden am 2.Weltkrieg". Sicher ist jedenfalls, daß damals an den häufigen Faschoüberfällen auf Linke und AusländerInnen MND bzw. JN-Mitglieder und Sympatisanten beteiligt waren. Die häufig hinterlassenen NPD-Aufkleber belegen das. Kontaktadresse war sowohl ein Postschließfach in 7031 Leipzig, als auch eine Wohnung in der Georg-Schumann-Straße. Der inzwischen abgerissene Seitenflügel des Hauses wurde von Faschos zeitweise als Treff genutzt, so hing dort mehrmals die Reichskriegsflagge aus dem Fenster. Das Erdgeschoß war mit Stacheldraht gesichert. (Am 10.5.91 flüchteten ca. 20 Faschos in diesen Seitenflügel, nachdem sie zuvor erfolglos versucht hatten, ein Punkkonzert in "Anker" zu überfallen.)



Am 2.September 1990 fand auf dem AGRA - Gelände in Markleeberg ein Landesparteitag der NPD statt, wo die MND nahtlos in die NPD eingegliedert wurden. Sächsischer Landesvorsitzender wurde Jürgen Schön aus Leipzig. Als Spitzenkandidat für die Landtagswahl in Sachsen ging der Jurist Peter Marx aus Frankfurt/M. ins Rennen. Landes-schatzmeister war der 24jährige Martin Block. Damals rechnete die NPD fest mit über 10% Stimmen zur Landtagswahl am 14.10.1990. Immerhin wählten 17227

Menschen die NPD, was allerdings nur 0,67% ausmachte.

NPD-Landesverband Sachsen (Stand Juni 1992)

Landesparteitag am 28.Juni 1992
Landesvorsitzender: Jürgen Schön aus Leipzig (wiedergewählt)
Stellvertretender Landesvorsitzender: Uwe Leichsenring (Bad Schandau) und Torsten Keil (Rochlitz), acht Beisitzer

Ergänzungen (Stand September 1993)
Stellvertretender Landesvorsitzender: Uwe Grasemann aus Leipzig (30 J.), stellvertretender Kreisvorsitzender Leipzig und Mitglied im Landesvorstand Sachsen (dort zuständig für organisatorisch-technische Aufgabenbereiche): Werner Gutentag (39J.), Kreisvorsitzender des Kreisverbandes Grimma: Henrik Hampel (Anfang/Mitte zwanzig)

Die JUNGEN NATIONALDEMOKRATEN hielten am 29./30.9.1990 in Leipzig/Markleeberg ihren 19.Bundeskongreß ab. Der 19jährige Frank Kolender aus Leipzig / Probstheida wurde Landesvorsitzender für Sachsen und avancierte zum Bundesvorsitzenden der JN, wurde aber bald wieder enttront. Etwa 79 Aktivisten der JN waren aus ganz Deutschland anwesend. Das Konto des sächsischen LV´s lief damals unter dem Namen von Jens Lommatsch.
Nachdem die NPD in Leipzig 1990 auch durch Aufkleber und Plakate im Stadtbild präsent war, änderte sich das in den folgenden Jahren. Nach der anfänglichen Euphorie besonders von Jung-Faschos endlich in einer "Deutsch-Nationalen Partei" drin zu sein, waren Parteidisziplin, regelmäßige Treffen und Beitragszahlungen wohl doch nicht jedermanns Sache. Fazit: viele Faschos beschränkten ihr "rechts-sein" lieber auf Prügeleien und Saufen, oder sie bekamen den "Konsumschock". Diese und einige andere Ursachen führten dazu, daß die NPD nach und nach aus den Schlagzeilen verschwand und fortan ihr Süppchen im Verborgenen kochte. Nach parteieigenen Infos haben die Mitgliederzahlen in Sachsen dennoch zugenommen (1990:150,1991:210,1992:290). Auch regelmäßige Treffen der Leipziger NPD´ler fanden und finden nach wie vor statt. Auch eine Zusammenarbeit mit anderen Faschoorganisationen, wie z.B. der WIKING JUGEND konnte beobachtet werden (1992 traf man sich teilweise jeden Dienstag). Sie teilen sich ebenfalls ein Postschließfach in Gohlis und nutzen den selben Treff. Ein interessanter Fakt ist, daß seit neuestem als NPD-Kontaktadresse nicht mehr die Leipziger genutzt wird, sondern man bei Interesse für die Partei an die Bundesgeschäftsstelle nach Stuttgart schreiben muß. Ein weiteres Anzeichen dafür, daß die NPD in Leipzig aus ihrer Stagnation nicht herauskommt.



Frank Kolender

Noch einmal zu den JUNGEN NATIONALDEMOKRATEN:
Die JN wurden 1969 als Jugendorganisation der NPD gegründet. Trotz momentan sinkenden Mitgliederzahlen ist eine "Effektivierung" der JN-Arbeit zu beobachten. So z.B.,daß die JN von der Massenorganisation weg will und an einer Umwandlung in reine Kaderstrukturen arbeitet, die innerhalb des "Nationalen Lagers" arbeiten soll. Aufgrund ihrer Analyse, daß die NPD als Partei gescheitert ist, ist Wolfgang Bendel (Abt.politische Bildung in der JN) für die Umsetzung in informelle Personen - und Informationsbündnisse, "weg von parteiähnlichen Strukturen (Kreisverbände,Landesverbände)...Stattdessen

müssen die Jungen Nationaldemokraten zu einer aktivistischen, höchstmobilen, völlig entbürokratisierten, autonomen Gruppe von politisch Militanten werden". Begriffe, wie "der politische Soldat" werden dabei gerne verwendet. Was die JN so gefährlich macht ist die konsequente Entwicklung einer faschistischen Theorie des "dritten Weges"(weder Kapitalismus noch Kommunismus). Auf die Inhalte der Neuen Rechten werden wir an anderer Stelle nochmal genauer eingehen.
Zuletzt noch ein Zitat aus der "Vordersten Front"-Zeitschrift für politische Theorie und Praxis, die der NATIONAL-DEMOKRATISCHE HOCHSCHULBUND herausgibt. In einer Ausgabe so etwa vom Frühjahr 1991 finden wir unter "Revolutionärer Weg konkret: schafft befreite Zonen" einen interessanten Artikel. Es wird der lokale Aufbau einer "Gegenmacht" erläutert. Hierbei geht es darum, Freiräume zu schaffen, in die der Staat bzw. der politische Gegner nicht mehr eindringen kann (im Stadtteil Infoläden einrichten, der Nachbarschaft helfen, gegenseitige Unterstützung...). Alles in allem haben die Verfasser diverse linke Ideen zu den ihrigen gemacht.
Zitat:(die Großschreibung wurde so übernommen)
"1. Die Straße. Aus militanter Sicht befinden wir uns dann in einer BEFREITEN ZONE, wenn wir nicht nur ungestört demonstrieren und Info-Stände abhalten



können, sondern die Konterrevolutionäre dies genau NICHT tun können. Dazu muß man sich die Orte genau auswählen. Nach Überlegungen, die alle, wirklich ALLE Aspekte umfaßten (auch solche, die man besser nicht zu Papier bringt) kamen wir zu der Überzeugung, Leipzig sei momentan der günstigste Ort, um aus unserer Sicht zur BEFREITEN ZONE erklärt zu werden. Es genügen zehn oder zwölf entschlossene Revolutionäre und WIR bestimmen, was aus militanter Sicht in Leipzig angesagt ist und was nicht."
Ja da wird es einem schon etwas komisch, wenn Mensch so was liest. Glücklicherweise ist dieser Text zweieinhalb Jahre alt, und wir alle wissen , wie es momentan wirklich ist. Aber wie lange, sollten wirklich nur ein Dutzend Faschokader ausreichen? Das hängt nur von uns allen ab...



NPD/JN Mitglieder auf der Montagsdemo Anfang 1990

Das OFFENE ANTIFASCHISTISCHE PLENUM

Seit Anfang des Jahres gibt es nun eine mehr oder weniger funktionierende Antifa-Koordination. Die Notwendigkeit dafür muß wohl kaum erklärt werden, denn Handlungsbedarf bestand bisher immer. Zweck soll es nun sein, "nicht organisierte" Leute und Gruppen, aus möglichst allen Teilen der Stadt, einmal wöchentlich zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch zusammen zu bringen. Diese freie Ausrichtung des Plenums ermöglichte auch inhaltliche

Diskussionen über unseren antifaschistischen Anspruch und der hinterher enttäuschenden Realität. Schwankende Teilnehmerzahl spiegeln zwar die Prioritäten in der Freizeitgestaltung am Wochenende wieder, sind aber nicht der Ansatzpunkt für unsere Kritik. Vielmehr fehlt dem Plenum die ausreichende Publicity um stadtweit Leute anzusprechen, die ihrerseits dem Plenum neue Impulse verleihen können.

(dies schrieben wir in der Juniausgabe des AJI's.)

GENAU ! Ein halbes Jahr später hat sich an der Ausrichtung und dem Zweck des Offenen Plenums nix geändert-auch nichts an unserem Kritikpunkt, zu dem wir durchaus stehen können, da wir auch die einzigen sind, die in irgend einer Form Werbung fürs OAP machen. Neu sind allerdings Äußerungen und Meinungen verschiedenster Leute übers OAP: "... ist doch eh nur 'ne eingeschworene Clique, an die mensch nicht rankommt!", "da wird mensch von dem harten Connewitzer-Szene-Kern nur schräg angeschaut.", "ist mir zu blöd da hinzugehen, wo ich doch dort keinen kenne." u.s.w..

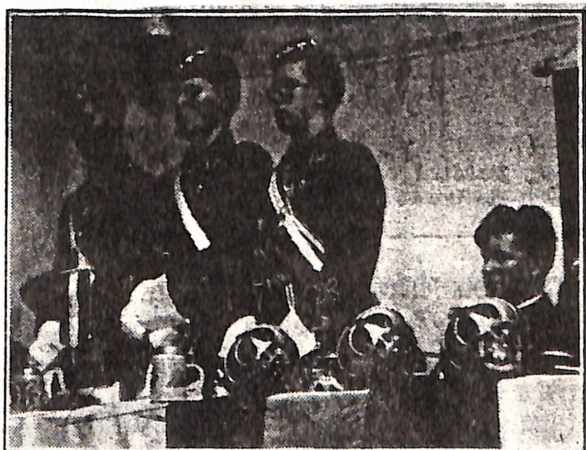
Wenns nicht so bedauerlich und traurig wäre, daß solche Wertungen kursieren, könnten wir, die eigentlich öfters beim OAP sind, über solche Gerüchte nur den Kopf schütteln. Also nochmal: das OAP lebt davon, daß es **OFFEN FÜR JEDE/JEDEN** ist ! Das heißt also: das OAP ist weder eine eingeschworene Clique noch der imaginäre harte Kern der Connewitzer Szene. Ein Beispiel dafür, daß die Arbeit des OAP ohne euch existenziell gefährdet ist, war die Verhinderung des JN-Aufmarsches am Völkerschlachtdenkmal am 16. Oktober. Eine Handvoll Leute sahen sich eine Woche vor dem Ereignis nicht im Stande allein Plakate zu entwerfen, zu kleben, Verbündete zu kontakten, den Presserummel zu starten. So stand die Überlegung im Raum, das OAP mangels Teilnahme für handlungsunfähig zu erklären. Ein weiterer Gesichtspunkt war, daß diese Leute nicht schon wieder die Arbeit und Verantwortung der Organisierung auf sich nehmen wollten, daß das OAP eben keine elitäre Clique ist, die anderen zeigen wollen wo es lang geht. Trotz der prekären Lage konnte praktisch noch in letzter Minute das Notwendigste organisiert und genügend Leute mobilisiert werden, mit der Hoffnung, daß sich das näxte Mal mehr Leute bei der Vorbereitung aktiv beteiligen.

In diesem Sinne - bis zum näxten Sonntag !!!

Burschenschaften an der Universität Leipzig

Obwohl ein ähnlicher Artikel schon im MSE/6 steht, haben wir ihn nochmal in dieses Heft genommen. Das hat zwei Gründe: erstens glauben wir doch ein etwas anderes Leserspektrum als das MSE zu haben, und zweitens finden wir den Artikel so interessant, daß er öfters veröffentlicht werden kann. Wir danken den Verfassern dafür, das sie uns ihn zur Verfügung gestellt haben.

Sind studentische Verbindungen nicht nur harmlose Clubs zur Pflege studentischer Freundschaft mit bestimmten Lebensauffassungen und Prinzipien?
Man trinkt Bier, labert von deutscher Tradition und gibt sich mit männlich-deutscher Arroganz dem Elitedünkel hin. Die Entscheidung, der Gemeinschaft beizuwohnen, ist freiwillig. Natürlich geht es nicht vordergründig darum, sich durch Seilschaften der Alten Herren jetzt und zukünftig Privilegien zu sichern, sondern um unbeschwertes und kameradschaftliches Beisammensein im Kreise der Gesinnungsgenossen. Alles in allem machen sie den Eindruck, mitgliederschwache, dümmlich-nostalgische, selbstdisziplinierte und harmlose Außenseiter der turbulent-chaotischen und selbstverständlich desinteressiert-faulen Studentenschaft zu sein.
ABER nach Auswertung unserer Recherche sind folgende Resümees zu ziehen:
(Um eine größtmögliche Authentizität zu gewährleisten wurden ausnehmend Zitate aus Publikationen der Burschenschaften und Verbindungen selbst verwand.)
1.) Mit Ihrer volksdeutschen, national(istisch)en Gesinnung sind sie mitverantwortlich für den immer stärker werdenden Rassismus, für latente Frauenfeindlichkeit, Konkurrenz-und Elitedenken unter Studenten. Trotz ihrer theoretischen Vorreiterrolle in konservativen Lager darf ihre potentielle Militanz nicht außer acht gelassen werden. In Burschenschaftskreisen permanent zu findende militaristische Ideale und die Institution der Mensur verdeutlichen diese Tendenz.
2.) Es zeigte sich, daß hinter den von den Verbindungen vertretenen Werten und Idealen handfeste Interessen auf Durchsetzung lauern, die da wären:



Rückkehr nach 58 Jahren: Die Burschenschaften sind wieder in Sachsen aktiv, hier bei der "Normannia"-Gründungsversammlung.

Schaffung führender Wirtschaftsfunktionäre, die Gesinnungsgenossen Vorteile und Privilegien eröffnen.
"Jeder Cartellbruder, der heute durch seine Position oder an einer Stelle mit Einflußmöglichkeit auf Personalentscheidungen tätig ist, sei hiermit aufgerufen. ... Überlege, wenn Du selbst oder Deine Personalabteilung einen qualifizierten Mitarbeiter oder Hochschulabsolventen suchst, ob nicht auch ein Cartellbruder die gestellte Aufgabe übernehmen könnte. ... Gelingt es uns, dem Problem der Akademikerarbeitslosigkeit in unseren Reihen Herr zu werden, dann müßte der letztesatz der oben zitierten Ausführungen des CV-Rats-Vorsitzenden lauten: 'Ein Cartellbruder, der unter gleich Qualifizierten denjenigen zu fördern versteht, der von seiner Erziehung und Weltanschauung uns nahe steht, der uns Freund und Bruder ist, ein solcher Cartellbruder ist unser Vorbild.'" [1]
"Bundesbrüder sitzen an den Schaltstellen der Wirtschaft und sind nach dem 'Lebensbund-Prinzip' zu brüderlicher Hilfe verpflichtet, Ämterpatronage und Protektion, Bündnistreue bei der Besetzung wichtiger Chefsessel; niemals haben die 'Alten Herren' ernsthaft versucht, diesen oft in der Öffentlichkeit geäußerten Verdacht auszuräumen. Der Schmiß in den Chefetagen der Republik ist immer noch gut sichtbar." [2]
3.) Hochschulpolitische Forderungen nehmen einen wesentlichen Teil im Ideologiekonstrukt der Burschenschaften ein. Hans-Ullrich Kopp, Münchner Burschenschaftler und Republikaner, möchte den *"Muff aus 20 Jahren unter marxistischen Bärten"* [3] endlich loswerden. Ziel ist es, auf Bildungsinhalte entschieden und entscheidenden Einfluß zu nehmen.
Dem Verfall von Werten wie Disziplin, Respekt und Unterordnung soll entgegengetreten werden.
4.) Ihr Verhältnis zu nichtkorporierten Studenten stellt sich so dar: Gegen *"diesen Haufe katilinarischer Existenzen, zusammengewürfelt aus grünen Zivilisationsdeserteuren, begüterten Erben der SED-Diktatur, verqueren Theologen, eifernden Sexistinnen und einem erschrecklichen Teil des äußersten Sozialdemokratismus"* [4] müsse eine Gegenkraft formuliert werden, die alle emanzipatorischen Bildungsinhalte an Universitäten zurückzudrängen habe.
"Die Masse ist nicht besonders klug. Die Masse ist noch weniger fleißig, und am allerwenigsten ist sie ausdauernd. Die Schwachen suchen das Kollektiv, um in der Addition der Masse sich stark zu fühlen, und unter bestimmtem Verhältnissen sind sie dann auch stark. Gewöhnlichkeit oder Geringwertigkeit sind der wahrscheinliche Zustand der Masse; ihr Durchschnitt ist deswegen ziemlich niedrig. ... Dieser Masse gegenüber steht jene Elite, die - ich wiederhole es - in jeder Gesellschaft vorhanden sein muß, um eine Ordnung in Freiheit und Recht zu gewährleisten. ... Es gibt eine nobilitas naturalis, eine natürliche Nobelheit, eine natürliche Berufung und Eignung zur Führung." [5]
5.) Korporationen und andere studentische Verbindungen besitzen extrem frauenfeindlichen Charakter.
"Unser Burschenbrauchtum ist immer auf eine bestimmte männliche Gruppe



abgestimmt. Die menschliche Weltordnung ist auf das Männliche ausgerichtet."[6]

"Überhaupt ist die Polarität männlichen und weiblichen Denkens für die Lebenstüchtigkeit eines Volkes bedeutungsvoller als moderne Intellektualismen wahrhaben wollen."[7]

Diese chauvinistische, frauenverachtande Geisteshaltung der Verbindungsstudenten steht auf dem Boden des herrschenden, reaktionären Frauenbildes unserer Gesellschaft, und festigt somit die bestehenden Machtverhältnisse. In kaum einer Verbindung können Frauen Mitglied werden, sie sind schmückendes Beiwerk und Dienerin des Mannes.

6.) Burschenschaften müssen als die intellektuellen Vorreiter des Nationalismus in Deutschland angesehen werden.

"Der völkische Gedanke kann sich für uns natürlicherweise nur auf das Lebensrecht unseres Volkes, nicht aber auf Angehörige anderer Völker beziehen, die zufällig auch die deutsche Sprache sprechen und vielleicht auch die Bürgerschaft eines der heute nach dem Motto 'Teile und herrsche!' geschaffenen deutschen Staatswesen besitzen, aber eben nicht zu unserem Volk gehören und schon deshalb außerhalb dieser Betrachtung stehen, ohne daß damit ein Werturteil abgegeben werden soll."[8]

Nur in Ausnahmen können Ausländer den Verbindungen beitreten.

Die Elite des großdeutschen Wahns oder der großdeutsche Wahn der Elite ?

Aus dem Sumpf des Nachwendechaos aus der hiesigen Alma mater entstiegen sie nicht wie Phönix aus der Asche. Man(n) hat Tradition. Burschenschaften, Corps, Landsmannschaften geben sich die Ehre, auch im anektierten Mitteldeutschland. Speziell derartige Umtriebe an der Leipziger Universität sind Gegenstand dieses Beitrages. Er soll der Offenlegung von Strukturen, Gesinnungen und Relevanz sowie der Nachvollziehbarkeit zweifelhafter Machenschaften dienen.

In Leipzig sind folgende studentische Verbindungen aktiv:

- Akademische Landsmannschaft Saxo-Afrania
- Katholische Deutsche Studentenverbindung Germania
- Verein Deutscher Studenten Leipzig
- Corps Lusatia
- Burschenschaft Plessavia
- Burschenschaft Normannia
- Burschenschaft Thuringia

Die Kontaktaufnahme gestaltete sich in der Regel sehr schwierig, so war es nicht möglich Gespräche mit der katholischen Verbindung und den Burschenschaften Plessavia und Thuringia zu führen, da sich bei diesen drei Gruppen die Adressen als kaum frequentierte Verbindungswohnungen herausstellten. Das zugrunde liegende Material darf jedoch als durchaus repräsentativ und umfassend angesehen werden.

1. Die Akademische Landsmannschaft Saxo-Afrania

Die Verbindung, die 1715 in Münster gegründet wurde, ist schlagend (siehe Begriffserklärung). Die Mannschaft rekrutiert sich aus 33 Mitgliedern, wobei sich der harte, also aktive Kern wohl über nicht mehr als 5 Leute erstreckt. Man studiert Jura, Ägyptologie, Bauwesen. Gute Verbindungen bestehen zum Corp Lusatia, mit oder gegen welche auch schonmal gefochten wird (Mensur). Das politische Spektrum reicht angeblich von den Grünen bis zur CDU. Ein konservativer Grundkonsens sei jedoch vorhanden. Extreme Einstellungen (PDS, REP) sind ungern gesehen, bekennt man sich doch zu Idealen wie Ehre, Freundschaft und Vaterland. Auf die Frage an Einzelne nach ihrer persönlichen Beziehung zu diesen Vorstellungen kamen durchweg unbefriedigende, ausweichende oder gar keine Antworten. Es war nicht der Eindruck zu gewinnen, daß Probleme wie zum Beispiel der Begriff von Ehre oder die vielbeschworene deutsche Tradition umfangreicher thematisiert worden wären.

Die sogenannte Maibowle (eine Art Frühlingsbesäufnis) spiegelte die

Situationen der Saxo-Afranier recht deutlich wieder. Drei Bundesbrüder saßen hilflos in ihrem kurz vor dem Abriß stehenden Verbindungs(hinter)haus und warteten vergeblich auf ihre Kameraden.

Der Landsmannschaft Saxo-Afrania ist keine gewichtige Rolle im Kreis der Leipziger Verbindungen einzuräumen, zumal auch das Heer der Alten Herrn dieser Gruppe von wenig Relevanz zu sein scheint.

2. Verein Deutscher Studenten Leipzig

Die aus etwa neun Studenten bestehende Korperation ist die einzige ihrer Art, die Kriegsdienstverweigerern den Zutritt nicht versagt. Zum 1881 gegründeten Verein gehören außerdem zehn Alte Herrn, die die Funktion von Geldgebern, Mentoren und Karrieresprungbrettern haben.

Die Mitglieder des VDSt,die im übrigen nicht gezwungen sind zu fechten, die Verbindung ist nichtschlagend, berufen sich auf ein "bewußtes Verhältnis zum Nationalstolz". Weitere Auskünfte dazu wurden uns jedoch verwehrt.

3. Corpus Lusatia zu Leipzig

Die Korporierten der 1807 gegründeten Verbindung bezeichnen sich völlig unpolitisch. Eben deshalb distanziert man sich im allgemeinen von Burschenschaften ebenso wie von Ausländerfeindlichkeit und Neofaschismus. Als einzige Leipziger Verbindung können hier auch Studenten der Leipziger Universität eintreten, die nicht in Deutschland geboren wurden.

Ihr Selbstverständnis bezieht sich auf Einsatzbereitschaft für das Gemeinwohl innerhalb des Corps, entsprechende Verplichtungen und den Begriff der Ehre. Es wird kein politischer Konsens angestrebt, auch äußert man sich über die Verbindung hinaus angeblich nicht politisch. Eine konservative Grundtendenz sei jedoch vorhanden.

In Leipzigs mitgliederstärkster Studentenverbindung (etwa 50 Korporierte) werden Kameradschaft und die "Geborgenheit", die das Corps bietet, großgeschrieben. Dieses Gemeinschaftsgefühl löst scheinbare Kontaktprobleme, zum Beispiel von Studenten verschiedener Fachrichtungen oder weil man einfach verklemmt ist.

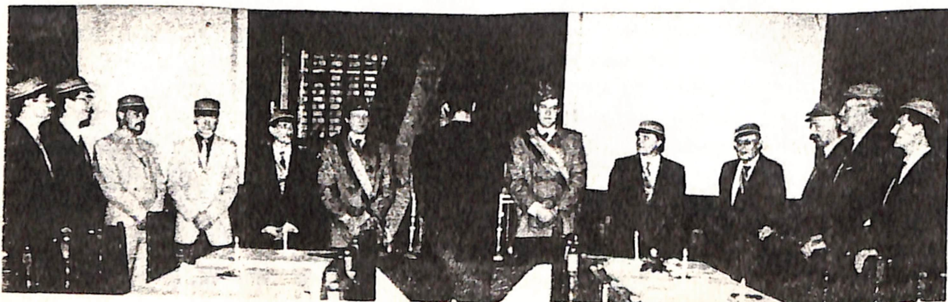
Bier spielt eine entscheidende Rolle im Vereinsleben fast aller Studentischen Verbindungen. Eine sogenannte Kneipe läuft nach bestimmten Ordnungsprinzipien ab. Vorträge und Dikussionen finden oft, diverse Gesänge (klingt scheußlich) und ein Trinkgelage auf jeden Fall statt.

Das Corpus Lusatia versucht durch vordergründige Veranstaltungen und Vorträge an der Universität Studenten zu gewinnen, Interesse zu wecken.

Sie stellen zwar die politisch am meisten aufgeschlossene, am wenigsten reaktionäre Verbindung dar, zeigen sich jedoch ebenso althergebrachten Traditionen wie Frauenausschluß und der Mensur mit ihrem militaristischen Charakter verpflichtet.

4. Burschenschaft Normannia

Die Verbindung wurde 1868 in Leipzig ins Leben gerufen. Frauen, Ausländer und Kriegsdienstverweigerer sind grundsätzlich von der Mitgliedschaft ausgeschlossen. Ihr Vereinsleben basiert auf einem "Kameradschaftsprinzip". Den Burschen soll ein ausgeprägtes Nationalbewußtsein zu eigen sein. Auf die Frage, welche Charakteristika ein



"Einstehen für die Nation" birgt, wurde weitgehend ausgewichen, aber die "Wahrung der deutschen Identität" sei in jedem Fall Ziel der Korporation. Auch wolle man zur "Festigung der inneren Einheit Deutschlands" beitragen.

Einfluß auf hochschulpolitische Entscheidungen soll in der Art und Weise genommen werden, daß progressive, emanzipatorische Lehrinhalte beseitigt und an ihrer Stelle konservative, reaktionäre Bildung vermittelt werden soll.

Wenig konkret äußerten sich die Korporierten auf die Frage, welche Inhalte sie denn mit den "deutschlandpolitischen Belangen" verbinden, für die sie sich eizusetzen gedenken. Ihre nationalistischen Intentionen sind jedoch offensichtlich.

Die Burschenschaft ist ihrem militaristischen Dünkel entsprechend schlagend. Dem männlichkeitsfördernden Charackter der Mensur wird eine große Bedeutung zugemessen.

Die etwa 20 korporierten Studenten und die circa 12 Alten Herrn begreifen sich als volksdeutsche Elite der Studentenschaft. Auf die Konzentration auf das Studium in fortgeschrittenen Semestern wird großer Wert gelegt. Es ist ein latentes Konkurrenzdenken im Zusammenhang mit ihrer Eliteideologie zu finden.

Die Burschenschaft Normannia stellt in Bezug auf reaktionäre Ideologie und Disziplin im Sinne von Unterordnung die wohl bemerkenswerteste studentische Verbindung dar.

Studentische Verbindungen in Leipzig

1.Akademische Landsmannschaft Saxo-Afrania
Erich-Köhn-Str. 86
04177 Leipzig

2.KDStV Germania (Katholische Deutsche Studentenverbindung)
Schletterstr. 3
04107 Leipzig

3.VDSt Leipzig (Verein Deutscher Studenten)
p. A. stud. mus. Friedrich Vosberg
Kantstr. 26
04275 Leipzig

4.Corps Lusatia
c/o Claudius Just
Fichtestr. 6
04275 Leipzig

5.Burschenschaft Plessavia
Weiße Str. 5a
04299 Leipzig

6.Burschenschaft Normannia
c/o Christian Kramer Tel.: 0341/ 3941-93
Marco Arndt Tel.: 0341/ 328475/ 74

7.Burschenschaft Thuringia
Johannisplatz
04103 Leipzig

Literaturliste

1. Korporationen, die elite der nation bekennt farbe, AStA der TU Braunschweig Dezember 1991
2. nl - konkret - 65
   Stefan, K.D., Blind wie zu Kaisers Zeiten, Verlag Neues Leben 1985
3. Heinrich Mann, Der Untertan, Berlin/ Leipzig 1950
4. Günter Steiger, Aufbruch - Urburschenschaft und Wartburgfest, Jena/ Leipzig/ Berlin 1967
5. Ludwig Elm, Alma mater - zwischen Hakenkreuz und Bundesadler, Jena 1979
6. Gerhard Schäfer, Studentische Korporationen, Anachronismus an bundesdeutschen Universitäten ?, Lollar 1977
7. Anselm Faust, Der nationalsozialistische Studentenbund, Band 1 und 2, Düsseldorf 1973
8. Manfred Studier, Der Corpstudent als Idealbild der wilhelminisch

7. Begriffserklärung

Alter Herr: Verläßt nach bestandenem Examen/Diplom ein Verbindungsstudent die Hochschule und tritt in Berufsleben ein so wird er "Alter Herr"

Bursche: Vollmitglied einer Studentischen Verbindung, das bestimmte Prüfungen (z.B. Mensur) abgelegt haben muß.

Burschenschaft: Studentenverbindung mit politischer Zielsetzung, teilweise schlagend, d.h. mensurfechtend.

Korporation: Gruppe von Studenten in einem festen traditionellen Rahmen.



Nationalistisches Gedankengut und rechtsextreme Ideologien erfahren im Zuge von Wiedervereinigung und Wirtschaftskrise in Deutschland zunehmende Verbreitung. Die Auseinandersetzung mit diesem Phänomen hingegen gelingt nur ansatzweise und eröffnet intoleranten und antidemokratischen Kräften ein breites Betätigungsfeld.
Im April d.J. wurde bekannt, daß der neue Landesvorsitzende der sächsischen Republikaner Mitarbeiter am Institut für Soziologie der Universität Leipzig ist. Zurecht forderten die Studenten der Universität daraufhin konkrete Schritte gegen den neuen "Rechtsextremismus im Maßanzug".

Die studentische Fachschaft, das Institut für Soziologie und die Universität entschieden sich, gemeinsam eine Vortragsreihe zum Thema "Die sanften Hetzer - Nationalismus in Deutschland" im Wintersemester 1993/94 an der Universität Leipzig durchzuführen und zur Diskussion einzuladen.

Institut für Soziologie i.G. und Fachschaft Soziologie

UNTERSTÜTZT VON:
Universität Leipzig und StudentInnenRat

Termine

11.01.94 - **Thomas Haury**
(Soziologe, Freiburg)
"Antisemitismus von links?" Antizionismus in der DDR und in der westdeutschen Linken"

18.01.94 - **Wilfried Schubarth**
(Historiker, Dresden)
"Rechtsextreme Orientierungen bei ost- und westdeutschen Jugendlichen"

25.01.94 - **Klaus Holz**
(Soziologe, Leipzig)
"Opfer sucht Täter. Über das antisemitische Subjekt."

jeweils Dienstag, 19.30 Uhr, Hörsaal 16

Zum Film "Beruf Neonazi"

"Im Vertrauen auf die Urteilsfähigkeit des Publikums konfrontiert er (Bonengel,d.A.) den Zuschauer mit Althans und dessen Ansichten-ohne Filter, ohne Kommentar. Anderenorts war das Grund genug, den Film nicht zu zeigen. **Leipzig wagt das Experiment."**

Dieses Zitat stammt aus der Programmzeitung zur Leipziger Dokfilmwoche. Und Leipzig hat das Experiment gewagt! Mit "Erfolg", für den Film !(?) Die Medien hatten ihren Skandal durch antifaschistische Blockadeversuche, der Film rückte weiter in die Schlagzeilen, wurde bekannt und gerade die Umstrittenheit steigerte die Nachfrage nach weiteren Aufführungen. Skandale werden konsumiert, jeder möchte teilhaben. Doch profitieren wirklich alle davon? Lohnt die Auseinandersetzung mit diesem Film? Was lernen wir daraus? u.s.w. Doch der Reihe nach:

Zum Film:

Gegenstand des durch die Filmförderung mehrerer Bundesländer finanzierten Films ist eine Dokumentation über Bela Ewald Althans und Ernst Zündel, zwei Drahtzieher der faschistischen Internationale. Der Film beginnt in Kanada, wo der gemütliche Schwabe Ernst Zündel seine Koordinationszentrale hat. Zündel, um die 50, ist einst vor dem Zugriff der Bundeswehr bis nach Australien geflohen. Jetzt vertreibt er NS-Videos in alle Welt, seine Organisation lebt nicht schlecht von Spenden. Zündel weiß, wie mensch mit den Medien umgeht. Das beste Pferd im Stall des Zündel heißt Ewald Althans. Althans ist jung, ein zwei Meter großer Athlet, kein Skin, moderater Haarschnitt, dezente Kleidung. Ob er nun schön und sympatisch wirkt, oder , wie die Filmemacher sagen, durch seinen Zynismus und seine Gefährlichkeit einfach abstoßend, war in verschiedenen Äußerungen in der Diskussion widersprüchlich. In München leitet Althans das Büro der AVÖ. 50 Leute kommandiert er, mehr sollen es auch nicht werden. Eine Elitetruppe, die in allen rechten Gruppierungen arbeitet, die koordiniert und die diffuse Szene behutsam zusammenführt. Althans hält charismatische Reden. Althans veranstaltet nationalsozialistische Stadtrundfahrten durch München, fährt nach Polen und agitiert dort die Deutschstämmigen. Bonengel zeigt Althans im Gespräch mit seinen Eltern. Ein bürgerliches Ambiente, liberale, gebildete Leute, die vernünftige Sätze sagen und trotzdem versuchen, ihren Sohn zu lieben. Im KZ Birkenau, in der Gaskammer, wo Althans in gepflegtem Englisch Besucher aus aller Welt anspricht und ihnen erklärt, das Ganze hier sei eine jüdische Fälschung sind die Besucher seiner Rhetorik nicht gewachsen und können nicht ernsthaft widersprechen. Einzig ein junger Amerikaner versucht es. Der ganze Film ohne Kommentar oder ernsthafte Nachfrage des Regisseurs. Bonengel vertraut eben den Zuschauern. Dies ist Grund genug, daß mehrere Bundesländer den Film verboten, er über faschistische Infotelefone empfohlen wird und die "liberale" Öffentlichkeit daraufhin laut diese Verbote als Zensur beklagt.

In Leipzig versuchten unabhängige AntifaschistInnen durch eine mehr "symbolische" Blockade und dem Verteilen von Flugblättern zum Boykott aufzurufen und zu diskutieren. Viele KinobesucherInnen fühlten sich bevormundet, beharrten darauf, sich selbst ein Urteil bilden zu können. Das ging vom Vorwurf der Zensur bis zu den Thesen, daß wir von der CDU geschickt seien oder wir alle die Methoden der DDR gutfinden würden.

Der Vorwurf der Arroganz

Für viele Leute haben wir einfach so gewirkt. Natürlich ist es schon etwas komisch, wenn da Leute vor dem Kino stehen und verlangen, daß der Film we-

KEINE NAZIPROPAGANDA

gen seiner Propagandawirkung nicht gezeigt werden soll. Mal ehrlich, wem von uns ginge das nicht so. Wo mensch doch AntifaschistInn genug ist, auf faschistische Propaganda nicht hereinzufallen. Und dann stehen da welche und wollen an MEINER guten Überzeugung zweifeln ? Das können ja nur arrogante Typen sein! Doch, genau hier fängt das Problem an. Ist es nicht wenigstens auch arrogant sich selbst gegenüber anzunehmen, mensch wäre frei von Propagandawirkung? ICH kann Lüge und Wahrheit unterscheiden ! Daraus folgt: wer auf Propagandalügen hereinfällt ist dumm. Ist aber nicht arrogant gemeint ! Aber Bonengel wollte doch zeigen, daß Faschisten nicht nur dumme Glatzköpfe sind !

In der Betrachtung der Rolle der Medien findet sich aber schon bei Bonengel ein Widerspruch. Er erklärte in der Diskussion, was er mit diesem Film bezweckte. Er wollte zeigen , daß das von den Medien vermittelte Bild eines tumben Fascho-menschenanzündenden Einzeltäters falsch ist, und dahinter Ideologien und Organisationen stehen. Keinen Zweifel am guten Anliegen, aber setzt dieses Anliegen nicht eineN durch diese Medien beeinflußteN ZuschauerIn voraus? Sonst wäre der Film doch nicht so wichtig. Arrogant ! Für das Medium Dokfilm wird aber die Mündigkeit des Publikums eingeklagt. Wenn mensch nicht an sich selber zweifelt, reflektiert, nachdenkt, darf das auch kein Anderer !

Dies ist jetzt nicht nur als Vorwurf für die KinobesucherInnen gemeint, sondern ist ebenso eine Selbstkritik und die Aufforderung, daß die Auseinandersetzung mit Faschismus und Rassismus etc. genau so bei jedem von uns einzelnen ansetzen muß.

Die andere Extremform waren Äußerungen von Leuten, die die Meinung vertraten, im Rahmen des Dokfilmfestivals könne der Film gezeigt werden, da ja hier eh nur Linke und Intellektuelle hergehen. Naja, ohne Kommentar.

Unser Anliegen ging aber bei lauter Arroganz unter. Eigentlich wollten wir ja nicht darüber streiten, sondern uns ging es darum, darauf aufmerksam zu machen, daß durch ein gutes Laufen des Films auf der Dokfilmwoche das Sprungbrett für weitere Verbreitung geschaffen werden soll. Dies ist durch Nicht-Boykott auch gut gelungen. Noch läuft er in der Elsterstraße aber auch "SPIEGEL-TV" für SAT 1 und vox bemühen sich um die Ausstrahlung die- ses "Skandalfilms". Hohe Zuschauerzahlen in den Kinos zeugen ja von großer Nachfrage. Während in den Kinos noch über den "Tabubrecher" diskutiert wird, im Fernsehen wird der Film wohl noch eher unreflektiert konsumiert werden.

Probleme bereitet das Dilemma unseres "konsequenten" Antifaschismus. Wir müssen uns wohl nun fragen, ob wir den Film nicht auch mit zum Skandal gemacht haben. Einerseits natürlich Kampf gegen Nazipropaganda und andererseits bring-

en wir sie eben durch unseren Kampf mit in die Öffentlichkeit. Klar, gäbs den Film nicht, auch kein Dilemma, aber nun ist der Film da und es wird sicher nicht der letzte sein. Eine Antwort fällt sicherlich schwer.

Und der Althans...

...wird sich sicherlich sehr über den Film freuen.Im verteilten Flugblatt heißt es: "Im Winter 1992 erklärte Althans seinen vorläufigen .politischen Bankrott. Dazu folgendes Zitat aus der Bankrotterklärung: "Es gilt...Systeme und. Alternativen zu erarbeiten. Unsere Zeit ist da, die Revolution hat begonnen, und wir sind nicht in der Lage damit fertig zu werden. Deshalb gilt es, gerade jetzt neue Konzepte zu erarbeiten. In Absprache mit Ernst Zündel werden wir eine veränderte Arbeitsweise 1993 in Angriff nehmen." Tja, und wir , die VerfasserInnen dieses Flugis stellen jetzt einmal die Frage, wie man den Einstieg zu dieser "veränderten Arbeitsweise" wählt. Und da fällt uns ein Filmchen namens "Beruf Neonazi" ein. "
In der Talkshow "Espresso" des MDR vom 26.11. sagte der Progammdirektor der Leipziger Dokumentarfilmwoche Klaus Wischnewski: "... Der Bote(Bonengel,d.A.) wird jetzt bekämpft, nicht das, was er mitteilt...". Dies stimmt aber leider nur teilweise. Wenn er aufruft Nazis zu bekämpfen, was sein Anspruch ist, können wir ihm zustimmen. Althans rückt für uns nach dem Film jedoch nicht aus dem Licht der Kritik. Die MacherInnen des Films bewegen sich aber zumindest am Rande des Spots, da sie es mit künstlerischen Mitteln nicht schaffen, ihren Anspruch im Film umzusetzen.
In der Diskussion im Grassi brachte es ein Zuschauer auf den Punkt, als er sagte, wie seiner Meinung nach die Meinungsbildung der Öffentlichkeit funktioniert. Sinngemäß wiedergegeben nämlich so, daß erst mal Leute vorgeschickt werden erst mal was Unmögliches in die Diskussion zu bringen. Erst ist die Öffentlichkeit maßlos empört, aber zwei Jahre später ist dieses "Unmögliche" zur Realität geworden. Praktische Beispiele gibt es in der politischen Realität ja genug. Haben in zwei Jahren die Faschos den öffentlichen Raum der Kinos für ihre Filme ? Aber wir sind ja alle mündig... Wozu gibt es eigentlich Werbung und Propaganda ? Damit wir sie ablehnen ? Was wären Faschisten ohne Propaganda?

Soll der Film kommentiert sein?

Wir glauben , daß es zu diesem Thema in der Diskussion zu vielen Mißverständnissen kam. Kommentar bedeutet doch nicht nur eine Stimme aus dem Hintergrund, die sagt "der lügt", "der ist böse" oder sowas ähnliches. Kommentierung kann auch ein geschicktes Nachfragen oder Zusammenschneiden des Films sein, oder andere künstlerische Mittel. Also bedeutet die Kritik am Nichtkommentieren eine Kritik am mangelnden künstlerischen Darstellungsvermögen. Und wenn eine Diskussion über den Inhalt getrennt von einer Diskussion über die künstlerischen Mittel geführt wird, nämlich nicht nur von uns, sondern von anderen ZuschauerInnen und von den "KünstlerInnen" selber, dann ist das wohl ein Zeichen. daß ein ausgewogenes Verhältnis von "Sinn" und "Form" nicht geschafft wurde. Dieses ästhetische Grundverständnis vom Standpunkt des "Sinnes" aus bedeutet also Mängel in der "Form". Vom Standpunkt der "Form" also in der Frage nach dem "Sinn". Und gerade von hier aus der Vorwurf des Propagandafilms. Andersherum ist der Regisseur seinem sicher gutem Anliegen nicht gerecht geworden.

Wer bestimmt, worüber diskutiert wird ?

Wir denken, daß der Film auch ,trotz aller Gefährlichkeit, für die "Antifa" wichtige Denkanstöße liefern kann. Wer hätte denn wirklich in Auschwitz mit Althans diskutieren können ? Wenn jemand darauf eingestiegen wäre, wie Zyklon B und Ziegelsteine miteinander reagieren, wäre er/sie gerade dem Geschichtrevisionismus auf den Leim gegangen. Es kann nicht darum gehen nachzuweisen, daß es

Gaskammern gegeben hat, sondern der Geschichtsrevisionismus muß nach seinem Ziel gefragt werden. Dies ist schwierig gleich im ersten Moment zu erkennen. Diese Falle hat z.B. der Kameramann erst im Grassi selbst bemerkt. Aufklärung über diese Ziele ist also wichtige Aufgabe. Im Flugblatt heißt es dazu: "Ein Statement des Neonaziführers Ewald Althans führte uns auf die richtige Spur: "Auschwitz muß fallen, dann erst können die Leute akzeptieren, was wir wollen. Die Leute sagen alle, he, der Althans ist ein netter Typ. Aber Auschwitz, das ist das Problem."
Seit Beginn der neunziger Jahre wirkt in München das AVÖ, das sich zum Ziel gemacht hat, den millionenfachen Mord an Jüdinnen und Juden in der Zeit des Nationalsozialismus zu leugnen, unter dem Rechtsextremisten Ewald Althans."

Einschätzung unserer Aktion:

Ob erfolgreich oder nicht ist Umstritten. Wir haben auf uns als AntifaschistInnen aufmerksam gemacht, und wir haben den Film bekannt gemacht. Wir glauben nicht, daß die Diskussion ohne unseres offensives Auftreten so verlaufen wäre. Wir haben die Leute provoziert und bestimmt auch zum Nachdenken angeregt. Wer Aufführung richtig verhindern wollte, wurde entäuscht.
Als der Text schon fertig war, wurde bekannt, daß der Film von den MacherInnen zurückgezogen wurde.

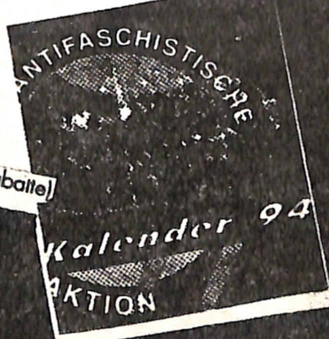
BERUF NEONAZI
Ein Film von Winfried Bonengel

Lieber mehr lesen, als weniger wissen!

der ANTIFASCHISTISCHE TASCHENKALENDER '94
erscheint 1994 zum vierten Mal und versucht auch über das Jahr hinaus antifaschistische Diskussionen anzuregen.
Außerdem bietet er einen umfangreichen Serviceteil für die tägliche Antifaarbeit; Adressen, Tips, Zeitschriftenvorstellung, ein umfanreiches Lexikon faschistischer Parteien und Organisationen.
die Themen 1994:
- Nationalismus – Antifaschismus
- über die Sinnlosigkeit von Verboten
- zur Geschichte
- u.v.m.

256 Seiten • Hosentaschenformat • 11,50 DM (WiederverkäuferInnenrabatte)





Gibts im ZORO-Buchladen
(2.Stock hinterm Cafe)
Do: 15-20 Uhr
So: 13-20 Uhr
Bornaische Str.54 HH

Achtung "Anti- Antifa"!

Mit der Veröffentlichung der Neonazizeitung "Der Einblick" gab es viel Wirbel, sogar in der bürgerlichen Presse. In dieser Zeitung der sogenannten Anti-Antifa werden Adressen von "Feinden" veröffentlicht, gemeinsam mit einem eindeutigen Aufruf diese "auszuschalten". Die Urheber dieser Listen sind in windeseile ermittelt worden. Doch für viele gibt es jetzt den Mythos "Anti-Antifa". Eine genauere Betrachtung kann diesen Mythos ziemlich schnell zerstören.

Die Aktivitäten der "Anti-Antifa" sind nicht etwa eine überraschend neue Strategie von militanten Faschos, sondern die Grundlagen führen zurück bis zur Bundeszentrale für politische Bildung.
"Die Aufdeckung kommunistischer Untaten legt es nahe, nationalsozialistische Taten zu relativieren, und eben nicht als einmalig und unvergleichbar erscheinen zu lassen.", formulierte der Bonner Politologie-Professor **Dr. Hans-Helmut Knütter** im Jahre 1990. In der Reihe "Texte zur Inneren Sicherheit", hrsg. vom Bundesministerium des Innern schreibt er zu "Internationale Antifaschismuskampagnen und ihre Rückwirkungen auf die Bundesrepublick Deutschland". Dieser Mann ist der Chefideologe des "Anti-Antifaschismus". In zahlreichen Publikationen verbreitet er die These, der Antifaschismus bedrohe die demokratische Kultur in der Bundesrepublik. So sind auch seine Veröffentlichungen Handlungsanweisungen zur Bekämpfung des Antifaschismus. Viele Organisationen und vor allem die bürgerliche Presse und Journalisten übernehmen direkt sein Argumentationsschema und seine Strategien. Interessanterweise eben auch bei der Berichterstattung zum Thema "Anti-Antifa". (doch dazu später!)
In der August-Ausgabe 1992 des Ideologieschmiede-Blättchens der neuen Rechten "Criticon" läßt sich einer der Zauberlehrlinge Knütters, **Andreas Zehnter**, in der Rubrik "Feindbild" über den Antifaschismus aus. In seinem Artikel "Antifaschismus-wozu? Über ein politisches Kampfmittel der Linken", schustert er aus Verfassungsschutzberichten, antifaschistischen Publikationen und Zitaten seines Lehrmeisters einen schlecht recherchierten Überblick über "Antifaschistische Strömungen" zusammen. Die VVN, der BWK, die "Antifaschismusarbeit von Autonomen und Anarchisten" werden dort ebenso erwähnt wie die ANTIFA-JUGENDFRONT. Unter der Überschrift "Antifas und Gewalt" läßt er sich ausführlich über Aktionen gegen Nazis der letzten Jahre aus und stellt sie in Zusammenhang mit einem "Terroristischen Umfeld". Dann endlich, ganz am Schluß macht er endlich deutlich, worauf er hinauswill: " Es bleibt die Aufgabe, den sogenannten Antifaschismus die moralische Rechtfertigung zu nehmen und somit die Bündnisfähigkeit mit demokratischen Gruppierungen endgültig zu entziehen. Das geschieht ganz einfach durch Informationen über die tatsächlichen Ziele, die Vergangenheit und die Ideologie dieser Kräfte." Durch Täuschungen, dumpfe Verleumdungen und gezielte Falschinformationen soll also den faschistischen Schlägerbanden die "moralische Rechtfertigung" für ihr menschenverachtendes Tun verschafft werden. Dies steht also im Zusammenhang mit der Kriminalisierung von Antifa-Arbeit durch den Staat und durch die bgl. Presse.

Staat und Faschisten gemeinsam gegen Antifas

Daß von Staatsseite keine ernsthaften Aktivitäten gegen Faschisten zu erwarten ist, ist nichts Neues. Die offtmals von Teilen der Grünen und selbst von der PDS erhobenen Forderung nach Ausbau des Verfassungsschutzes ist ein Bummerang. Nach wie vor verhält sich der VS betont linientreu, auch wenn er vorgibt, seine

Aktivitäten auf das faschistische Spektrum ausdehnen zu wollen, um sich, nach Auflösung zahlreicher linker Gruppen, seine Legitimation zu sichern. Unterstrichen wird dies durch die Aussage des Hamburger Verfassungsschutzchefs **E.Uhrlau** zur "Anti-Antifa". Er meint lapidar, diese Aktivitäten der Faschisten wären der Ausdruck eines "Prozeßcharakters". Während "früher" die Linke oftmals Neonazis ausspioniert hätte, würde jetzt auch die "rechte Szene" dazu übergehen, "linksextremistische Projekte auszuspionieren und aufzulisten", also es handele sich quasi um eine "Normalisierung" der Zustände. Das ist genau die Begründung der militanten Neonazis für ihr Tun, sogar nach der Veröffentlichung des "Einblick" behauptet das die bgl. Presse. Aber das ist falsch !

Das Antifa-Arbeit dem "demokratischen" Staat ein Dorn im Auge ist liegt daran, daß die "Antifa" eben die Kumpanei von Staat und militanten Faschisten aufdeckt. Deshalb ist es notwendig, die Faschisten aus ihrer Anonymität zu reißen, Zusammenhänge aufzudecken und selbst zu handeln. Das der militante Faschismus seine "Feinde" bekämpfen muß, liegt in seinem Wesen, ist also nicht neu. Faschismus an sich ist die Ideologie der Unterwerfung und unterdrückerischer Gewalt, er wird es nicht erst, weil bzw. wenn Widerstand gegen ihn geleistet wird. Das trifft auch und nicht zuletzt auf die Anti-Antifa zu. Gegen linke Zusammenhänge vorzugehen, ist eine völlig selbstverständliche und schließlich geschichtlich bekannte Folge eines umfassenden Rechtsrucks in der Gesellschaft-inklusive des damit unvermeidlichen Erstarkens auch der offen-faschistischen Rechten.

Die "Organisation" Anti-Antifa

Aus der ideologischen Übereinstimmung von Faschisten und Staat wurde nun versucht eine organisatorische Arbeit zu leisten, um den Anti-Antifaschismus zu effektivieren. Die Initiative für eine Anti-Antifa der Neonazis kommt aus den Reihen der GdNF. Die Ausgaben ihrer Mitteilungsorgane, "Die Neue Front" und der "INDEX" behandelten dieses Thema


Nr. 29 4. Jahrgang August 1993

INDEX

NL jung - national - bissig - parteiisch

Diesmal als SCHWERPUNKT-AUSGABE zum Thema:

ANTI-Antifa

seit Sommer des Jahres 92 ausführlich.

In einer Ausgabe des Organisationsblattes der "Nationalen Liste" des **Cristian Worch** wurden auf elf Seiten der bisherigen Aktivitäten dargestellt. Im Vorwort des "INDEX" heißt es dazu:"Immer größere Kreise von Kameraden/innen und Lesern des INDEX begreifen die Wichtigkeit dieser Aufklärungsarbeit und tragen uns Material zu. Wir wollen mit dieser Ausgabe einen ersten Überblick bieten, wie so etwas aussehen könnte, und einen Ansporn zu weiterer Unterstützung geben." Bereits 92 kündigte das interne Mitteilungsblatt "DIE NEUE FRONT", der faschistischen Kaderorganisation GdNF, die erste Ausgabe des "Anti-Antifa-Magazins EINBLICK" an.

Sogenannte Feindlisten der Neonazis sind keine Neuigkeit. Schon im Rahmen der Hausdurchsuchungen gegen die ANS-Nachfolgeorganisation fand die Polizei bei einem Mitglied der "Hilfsgemeinschaft für nationale Gefangene und deren Angehörige" (HNG), **Cristian Maloci**, eine Kartei von 3000 Datensätzen. Bei dem durchgeknallten "Nazi mit der Axt", dem Ex-Göttinger FAP-Vorsitzenden **Karl Polacek**, wurden 1000 Datensätze entdeckt. Die NF hat ihre Mitglieder bereits 1989 angewiesen, Daten zu sammeln und an die Parteizentrale weiterzugeben. Bei dem von AntifaschistInnen vollständig beschlagnahmten Material der "Nationalen Alternative" befanden sich schon Listen mit den Kategorien von "Politischer Gegner" bis "Zum Abschuß Freigegebene Person".

Die Neonazi-Zeitung "Der Einblick"

Eine unbestritten neue Dimension der Arbeit der "Anti-Antifa" ist nun die Veröffentlichung der Zeitung "Der Einblick". Was die Öffentlichkeit am meisten schockiert, ist der offene Aufruf zur Gewalt und, daß es nicht nur das von den Medien vermittelte Bild eines "Spionagespiels" von politischen Banden ist, sondern daß in der Liste die Namen von Journalisten und Lehrern enthalten sind. Es bleibt also nicht nur auf "Autonome" beschränkt.

DER EINBLICK

Die nationalistische Widerstandszeitschrift gegen zunehmenden Rotfront- u. Anarchoterror

Jetzt ist Schluß !!!

Organisiert die Anti ANTIFA



Neonazi-Zeitung *Der Einblick*

Natürlich ist diese Broschüre gefährlich für die darin aufgeführten Personen, gerade im Zusammenhang mit zunehmenden terroristischen Mitteln der rechten Szene. Doch daraus jetzt die Gewinnung der Oberhand der Nazis abzuleiten, ist weit übertrieben. Erstens sind die Mittel der Überwachung ziemlich harmlos im Vergleich zur Überwachung antifaschistischer Aktionen durch staatliche Organe (siehe großer Lauschangriff) und zweitens gehen wir von einem gewissen Wissensvorsprung aus, der es Spizeln schwierig macht, sich irgendwo einzuschleusen. Die Versuche der Faschos waren meistens so plump, daß sie nach kurzen Versuchen scheiterten. Wenn die "Antifa" also den Wissensvorsprung behalten kann und ganz normale Sicherheitsvorkehrungen beibehält, werden es Nazis ziemlich schwer haben. Es ist darum nötig, jenseits von Parancia und Panikmache, auf derartige Ausspitzelungsversuche zu achten. Gerade hier im Osten und in Leipzig ist der strukturelle Aufbau der Faschos kaum in der Lage wichtige Informationen zu erlangen. Wikinger-Schubert sollte eine Lehre sein !

Quellen: ganz viel geklaut, v.a. aus "Antifaschistisches Info-Blatt "Nov./Dez.92

geschenkt...

LVZ FREITAG, 3. DEZEMBER 1993

Drei Polizisten nach Nazifeier suspendiert

Dresden (dpa/sn). Wegen rechtsradikaler Aktivitäten sind drei weitere sächsische Polizeibeamte mit sofortiger Wirkung vom Dienst suspendiert worden. Die drei Beschuldigten sollen mit einem bereits am 21. Oktober suspendierten 22jährigen Kollegen unter Alkoholeinfluß in der Kantine der Bereitschaftspolizei Musiktitel rechtsorientierter Gruppen abgespielt sowie „Sieg Heil" und „Heil Hitler" gerufen haben. Gegen die Beamten, die etwa Anfang 20 sind und sich in Ausbildung befanden, werde nach Abschluß der polizeilichen Ermittlungen Anzeige bei der Staatsanwaltschaft Zwickau erstattet, teilte das sächsische Innenministerium in Dresden mit.

Dieses Flugblatt wurde zum Konzert von DEATH IN JUNE im Werk II verteilt:

NICHT RECHTS , NICHT LINKS , SONDERN UNTENDURCH

Rückblende: Weihnachten ´92 kam es auf den "Dark X-mas" Festivals in Hamburg und Bonn zu einem Eklat, weil die Band DEATH IN JUNE nicht auftraten. Der Grund war, daß DIJ nicht ein Flugblatt unterschreiben wollte, das von DAS ICH iniziiert worden war. Dieses Flugblatt stellte eine Stellungnahme gegen Faschismus und Neonazismus in Deutschland dar. Nach ihrer Meinung war diese Stellungnahme plumper Agitprop und politischer Dogmatismus. Fast ein Jahr später spielt DEATH IN JUNE wieder hier in Deutschland.

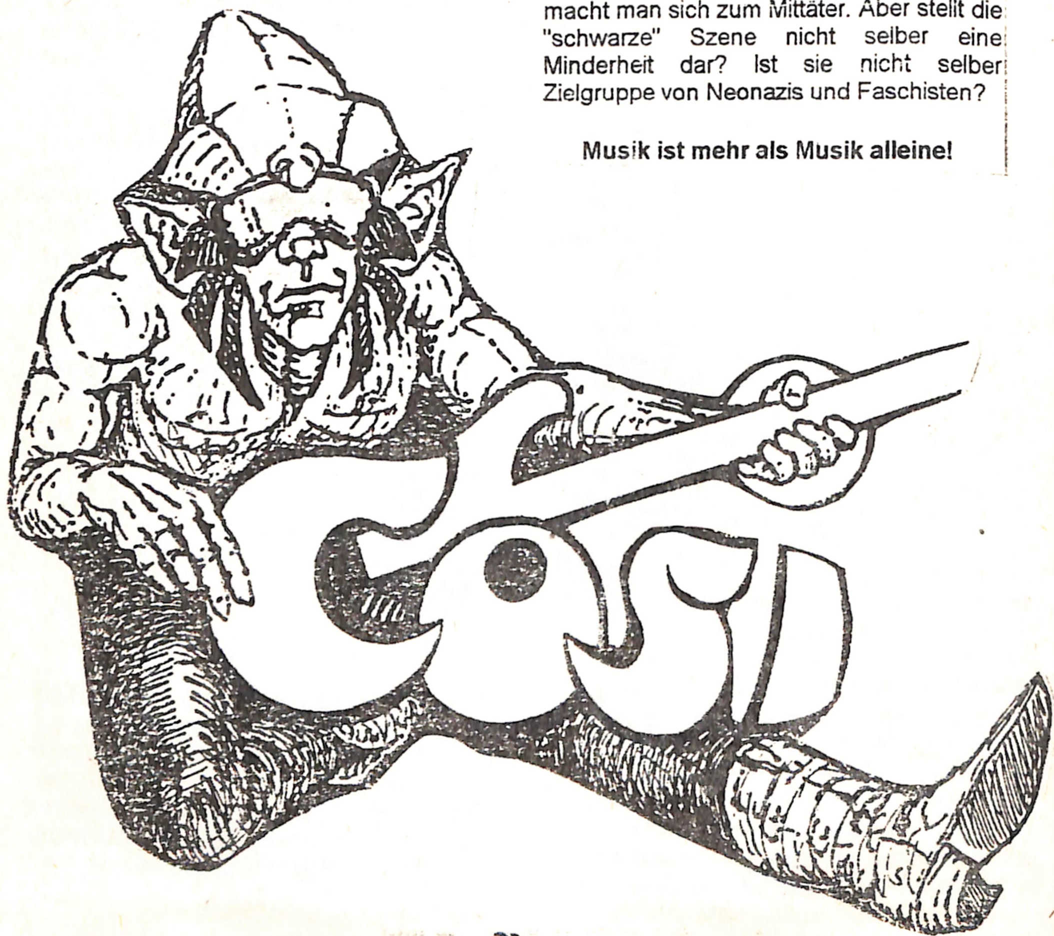
Dieses Flugblatt hier richtet sich nicht gegen DIJ, auch nicht gegen das Konzert, es soll keine Zensur darstellen. Es soll zum Nachdenken anregen, daß die Ideologie und Meinungen von DIJ in der heutigen Zeit, gerade hier in Deutschland, zu gefährlich sind, um sie unreflektiert und undifferenziert zu übernehmen. Aber viele Besucher gehen zum Konzert, auch heute, weil es ihre Band ist , ihre Stars, denen sie huldigen müssen, ohne sich genauer mit Nationalsozialismus, Faschismus, Runen und Runenlehre, mit "Jugendbanden wie Skinheads und Antifas" (Glasnost) auseinandergesetzt zu haben, außer was sie in öffentlichen Medien und Szenezeitschriften erfahren haben.
Dabei müßte auffallen, daß DEATH IN JUNE sich sehr mit Dingen beschäftigen, die mit dem 3.Reich direkt etwas zu tun haben. So richtig offentsichtlich wird ihre Haltung zu derlei Dingen in einem ZILLO-Interview: "*Anfang der 80er waren Tony (Wakeford-jetzt SOL INVICTUS) und ich (Douglas Pearce) sehr engagiert in linksradikaler Politik und nebenbei Geschichtsstudenten. Auf der Suche nach einer zukünftigen politischen Perspektive stolperten wir über den nationalistischen Bolschewismus, der sich wie ein Leitfaden durch die Hierachie der SA zog. Leute wie Gregor Strasser und Ernst Röhm, die später als die "zweiten Revolutionäre" bekannt wurden, fielen uns auf. Die Tatsache, daß sie im Juni ´34 gestürzt wurden, hat wohl den Verlauf der Geschichte und die Entwicklung der Humanität entscheidend verändert. Man kann sich fragen, ob Röhm im Falle eines Sieges über Hitler den 2.Weltkrieg verhindert hätte.*"
Hier werden "nationaler Bolschewismus", "zukünftige Perspektive" und "Humanität" in Verbindung gebracht, als hätte es POL POTs Kambodscha, den extremsten Auswuchs dieser Vorstellung, nie gegeben. Zur Erinnerung: Die "Roten Khmer" hatten es in kürzester Zeit geschafft, die Hälfte der Bevölkerung in Kambodscha auszurotten.
Im selben Atemzug tauchen die Namen Röhm und Strasser auf. Ernst Röhm-dessen SA verantwortlich war für Verbrechen wie z.B. die sogenannte "Köpenicker Blutnacht" oder eine weitere Nacht, die vom 9.11.38, besser bekannt als "Reichskristallnacht", der Auftakt zur systematischen Judenverfolgung. Und wenn dieser Verbrecher nicht von einem größeren Verbrecher beseitigt worden wäre, wäre die Geschichte humaner verlaufen-so Douglas Pearce. Dann hätte es wohl nie Auschwitz, die Millionen Tote auf den Schlachtfeldern und unter der Zivilbevölkerung gegeben. Nach Douglas Pearce gibt es also einen "humanen" Nationalsozialismus.
Diese Gedanken über Nationalbolschewismus beherrschen so gut wie alle Publikationen der heutigen Neonazis, sei es von der FAP, Wiking-Jugend, NA, NO, NF, ANK oder solche dubiosen Vereine wie den Armanenorden oder des Thule-Orden. Bei diesen Orden nehmen, wie auch bei DEATH IN JUNE, Runen und damit verbundene nordisch-arische Mythologie einen großen Raum ein. Spätestens hier

müßte auffallen, daß DIJ gezielt mit Runen und Symbolen kokketiert, die im 3.Reich mißbraucht wurden und an ihnen millionenfaches Blut klebt. Ist es nicht fatal, solche Runen und Symbole, wie der SS-Totenkopf oder das teilweise auftreten in SS-Tarnuniformen (Bologna 85), gerade in der heutigen Zeit zu verwenden, wo faschistische Morde und Pogrome gegenüber Ausländern, Minderheiten und Schwächeren an der Tagesordnung stehen. Douglas Pearce äußert sogar noch Verständnis, wenn er sagt: "*Hast du jemals Tür an Tür mit Zigeunern gelebt? Ich kann den Groll, der in Ostdeutschland zum Vorschein kommt, verstehen. ...Alles. was sie nun haben, ist der Flüchtlingsstrom von überall her. So ist ihre Verärgerung nur natürlich und verständlich.*"

Genauso argumentieren irgendwelche "Prolls" und "Spießer" (Heitmann oder PDS usw.), also der "normale" Bürger, an ihren Stammtischen.

Der undifferenzierte Umgang mit solchen Äußerungen und der "gedankenlose" Umgang mit Runen und Symbolen, die gerade von den erstarkenden Neonazis wieder mißbraucht und für sie die gleiche Bedeutung haben wie im 3.Reich, fördert doch die Ignoranz und das "was geht mich das an"-Denken. Da aber die "schwarze" Szene überwiegend nicht auf einer gemeinsamen politischen und ethischen Einstellung beruht, ist diese Szene anfällig für solche Ideologien und Einstellungen. In dem Augenblick wo man gleichzeitig gegenüber der zunehmenden Gewalt und Diskriminierung von Ausländern, Minderheiten und Schwächeren steht, macht man sich zum Mittäter. Aber stellt die "schwarze" Szene nicht selber eine Minderheit dar? Ist sie nicht selber Zielgruppe von Neonazis und Faschisten?

Musik ist mehr als Musik alleine!



gefunden:

Das Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung

besteht seit sechs Jahren. Es ist ein unabhängiges wissenschaftliches Institut, das sich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanziert.

In mehreren Publikationsreihen werden die Forschungsergebnisse von DISS-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und von mit ihm kooperierenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern veröffentlicht.

Für Wiederverkäufer können wir (in bescheidenem Maße) Rabatte gewähren.

Spenden an das DISS mit der Zweckbestimmung „Zur Förderung von Wissenschaft und Forschung" sind steuerlich absetzbar.

DISS
Realschulstraße 51
D-47051 Duisburg
Tel.: 0203-20249 - Fax: 0203-287881

Helmut Kellershohn:

Der völkische Nationalismus der „Republikaner"

Ideologie und Programmatik

1989, 60 S. 5,50 DM.

DISS-Texte Nr. 8

ISBN 3-927388-11-4

Im gleichen Maße. wie sich die „Republikaner" als fünfte Partei rechts von der Union zu etablieren schienen, wuchs die Anzahl interessierter Einschätzungen. die der an sich bedauerten Existenz der „Republikaner" etwas Positives abgewinnen wollten. Die vorliegende Broschüre interessiert sich nicht für solche Instrumentalisierungsversuche. Helmut Kellershohn konzentriert sich auf die ideologiekritische Untersuchung der Programmatik der „Republikaner". Er arbeitet anhand des ersten Programms der „Republikaner" die zentralen Ideologeme und sozialökonomisch bedingten Widersprüche ihres völkisch-nationalistischen Weltbildes heraus.

Der völkische Nationalismus der „Republikaner" - so die Kernthese des Autors - bringt bornierte mittelständische Interessen zum Ausdruck, artikuliert zugleich eine pseudosozialistische Sehnsucht nach der Volksgemeinschaft und pocht auf eine chauvinistische Machtpolitik nach außen. Alle drei Aspekte bilden zusammengenommen die klassische Wunschphantasie von einem „starken Staat", der die gesellschaftlichen Gegensätze autoritär zusammenschweißt. Daß das Drohpotential dieses Konzepts keineswegs eine Normalisierung bundesrepublikanischer Verhältnisse signalisiert, vielmehr umgekehrt deren Normalität infragestellt - darüber läßt der Autor keinen Zweifel.

Auch mit dem Abstand von mehreren Jahren bietet Helmut Kellershohns Analyse des alten REP-Programms wichtige Hinweise und Anregungen zur Untersuchung der Programmatik und Ideologie rechtsextremer Parteien.

Als Versandkosten berechnen wir das Porto plus 1,- DM für Verpackung, Bankspesen

Rabatte für Wiederverkäufer auf Anfrage.

LEST UND VERBREITET DAS ANTIFA JUGENDINFO !!

100% PROVISION

Zur effektiveren Verbreitung des AJI haben wir uns ab dieser Ausgabe zum Handverkauf entschlossen. Ihr habt also die weihnachtliche Gelegenheit, das Angenehme mit dem Guten zu verbinden:

1. Das Geld, was ihr einnehmt, könnt ihr behalten!
2. Ihr helft uns, das AJI zu verbreiten.

Die Hefte erhaltet ihr beim Offenen antifaschistischen Plenum jeden Sonntag ab 16 Uhr in der Lichtwirtschaft Stöckartstraße.




WER SIND ALL DIESE MENSCHEN, DIE IN DEN AUTOS VORBEIFAHREN?


DAS SIND LEUTE, DIE ZUR ARBEIT FAHREN...
ARBEIT?


DIE HABEN FRUHER GENAU WIE WIR AUF DEN SCHULBUS GEWARTET...


JETZT MÜSSEN SIE IHR LEBEN LANG TAGEIN, TAGAUS ZUR ARBEIT GEHEN...
LIEBER HIMMEL! WESSEN IDEE WAR DAS DENN?

Der Spielraum ist nirgends festgelegt



OffENES AntifaschistisCHES PLENUM

wöchentlich Sonntags ab 16 Uhr in der Winfried v. Kesseler Lichtwirtschaft in der Stöckartstr.